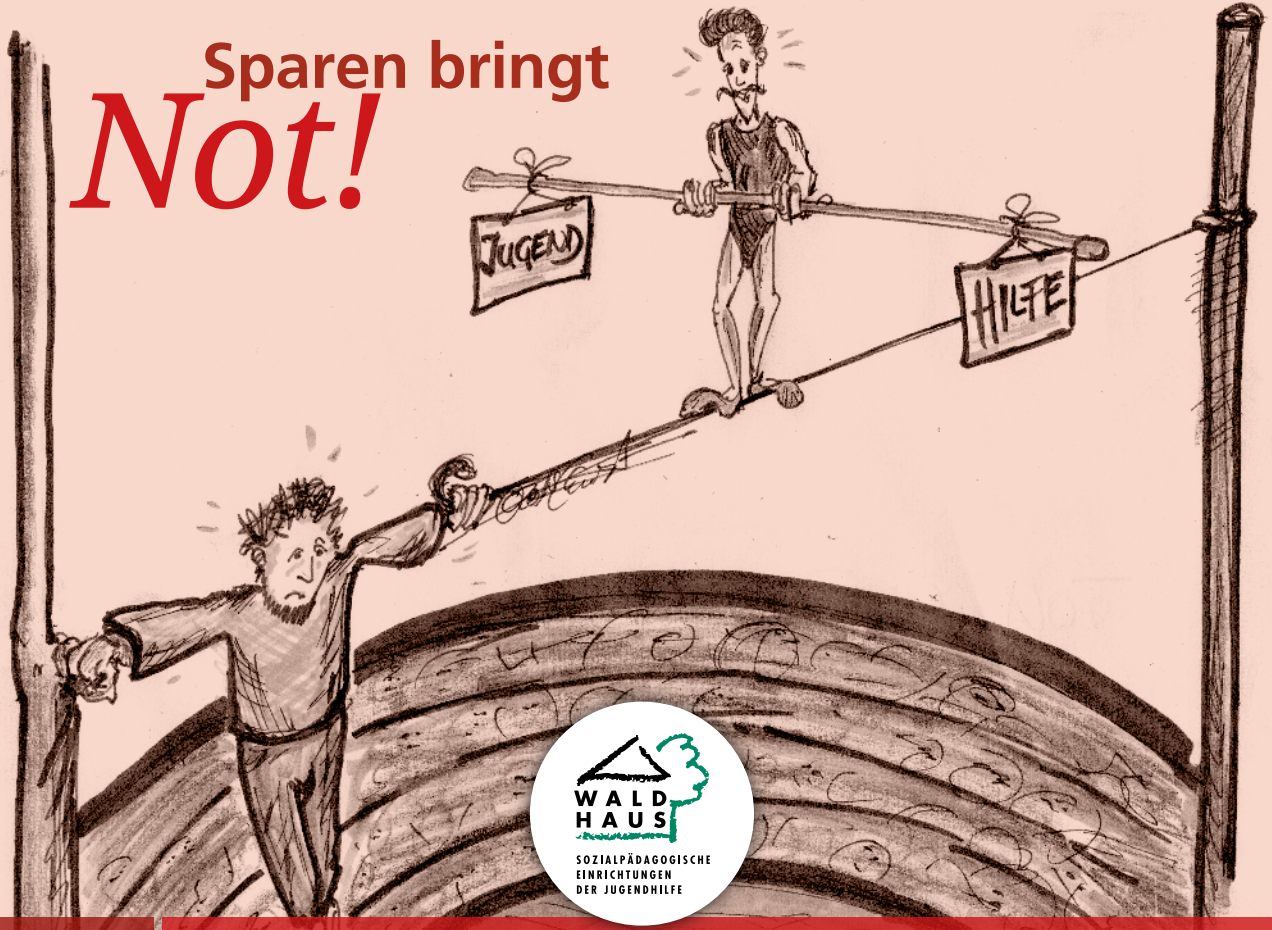
Sparen bringt *Not!*



WALD HAUS
SOZIALPÄDAGOGISCHE EINRICHTUNGEN DER JUGENDHILFE

2014

Ein Rückblick auf ein „schwieriges Jahr“ für das Waldhaus in Hildrizhausen

„Wenn man denkt, es geht nichts mehr …“

Liebe Leserin, lieber Leser,

herzlich willkommen beim gemeinsamen Rückblick auf ein schwieriges Jahr 2014! – Die größte Herausforderung für uns im Waldhaus stellten dabei die diversen Veränderungsprozesse und die damit verbundenen großen finanziellen Einschnitte dar. Insbesondere die Anpassungen in der Struktur der Familienhilfe im Landkreis Böblingen haben wir schmerzhaft gespürt. Es ist daher bemerkenswert, dass der Kreistag am Ende doch noch eine finanzielle Ausgleichszahlung für diesen Bereich beschlossen hat. Zwar ist es bloß ein „Tropfen auf den heißen Stein“, aber es ist ein Signal dafür, dass die Verwaltung bei den Einsparungen wohl überzogen hat. Roland Berner vom PARITÄTISCHEN Baden-Württemberg kommentiert die Einsparungs- und Umstrukturierungsaktivitäten im Bereich der Jugend- und Familienhilfe in seiner „Geschichte von der schönen Lara, dem Imakus und dem Freiträgerli“.

Wegen zusätzlich wegfallender Mittel in der Projektförderung und durch eine verlorene Ausschreibung im Bereich des Job-Centers drohte uns in der Jahresbilanz ein Fehlbetrag von nahezu einer halben Million Euro. Nur mit sehr großen Anstrengungen ist es gelungen, einen Großteil der wegbrechenden Mittel durch viele, teilweise auch einschneidende, Maßnahmen abzufedern. Für das Vertrauen und die Loyalität der Mitarbeiterschaft, des Betriebsrates und der Bereichsleitungen möchte ich mich an dieser Stelle nochmals sehr herzlich bedanken!

Doch auch in den Zeiten der Not geht das Leben im Waldhaus weiter: Sei es in den Wohngruppen, in der Familienhilfe, der kommunalen Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit oder in der Jugendberufshilfe. – Einige Projekte im Rückblick:

GEMISCHTES DOPPEL: „Jugendhilfe & Schule“ | An drei ausgewählten Standorten wurden beim dreijährigen Modellprojekt des Landesjugendamtes unter dem Dach des PARITÄTISCHEN Baden-Württemberg integrative Ansätze im Kontext der (Ganztags-)Schule erarbeitet. Das Waldhaus entwickelte mit Schule und Schulträger zukunftsweisende Konzepte für die GMS in Weil im Schönbuch, die in einem Projekt-Leitfaden zusammengefasst wurden.

UNTERNEHMENSWERT MENSCH | Unter dem Motto „Führung im Wandel” haben wir einen extern begleiteten Beratungsprozess zur strategisch ausgerichteten Personalführung und zur Personalentwicklung abgeschlossen, der vom Europäischen Sozialfonds gefördert wurde.

Die dreijährige zertifizierte Fortbildung **„Sozialraumorientiertes Arbeiten für eine nachhaltige Gemeinwesenentwicklung“** endete mit der Präsentation der Arbeitsergebnisse im Juli 2014. Hauptziele waren die Förderung von Bürgerschaftlichem Engagement, die Schaffung neuer Netzwerke und ressortübergreifender Kooperationsbündnisse vor Ort.

Nach drei Jahren Laufzeit konnten 30 Waldhaus-Mitarbeiter die dreijährige bundesweite **Fortbildungsoffensive zur Stärkung der Handlungsfähigkeit (Prävention und Intervention) zur Verhinderung sexualisierter Gewalt** erfolgreich abschließen.

25 Jahre UN-Kinderrechtskonvention | In einem ereignisreichen Jubiläumsjahr wurde beim Festakt in Karlsruhe Bilanz gezogen. Mit dabei waren unsere Kinder und Jugendlichen aus dem „KIDZ“ in Leonberg und aus den Innenwohngruppen. Sie hatten das paritätische **„Mitmachbuch für Kinderrechte“** mitgestaltet, welches an Sozialministerin Altpeter überreicht wurde.

Mit der bundesweiten Veranstaltungsreihe **„Wertedialog 2015“** möchte der PARITÄTISCHE die ethische Dimension sozialer Arbeit im laufenden Jahr deutlich in den Fokus rücken: Statt über Kennzahlen möchten wir mit Ihnen über Werte reden. Über Werte, die unsere Arbeit prägen, die uns wirklich wichtig sind, die uns auszeichnen und die uns über Fachbereichs- und Organisationsgrenzen hinaus verbinden.

WERTE DIALOG 2015
Was wirklich wichtig ist

Das Waldhaus plant im Herbst des Jahres **vier regionale Veranstaltungen** zum **„Wertedialog 2015“**. Interessenten sind hierzu herzlich eingeladen, wir werden die Termine und Orte frühzeitig mitteilen.

Verbunden mit einem herzlichen Dankeschön an alle Mitarbeiter, Unterstützer, Freunde und Förderer des Waldhauses für ihr starkes Engagement wünsche ich Ihnen allen eine gute Lektüre!

Hans Artschwager
Geschäftsführer Waldhaus gGmbH

Inhalt

Vorwort von Hans Artschwager 2

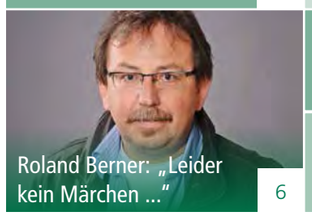
16 Stationäre Hilfen

5 Fragen an Peter Gunske 58

Der Waldhaus-Betriebsrat berichtet ... 52

Die Waldhaus-Service GmbH 53

28 Ambulante Hilfen


Roland Berner: „Leider kein Märchen ..." 6

Neue Mitarbeiter 57

Café „Fuchsbau" 64

5 Fragen an Manfred Aberle 54

Kommunale Jugendsozialarbeit 42

Mitbestimmung und Beteiligung 13

Waldhaus-Kontaktdaten 66

Jugendberufshilfe 36

Einen Schritt vorankommen.
Waldhaus-Jubilare 56

„Ihre Hilfe zählt" 65

Feedback an das Waldhaus 61

Kooperationspartner und Förderer 62

„Danke!" 60

Ausblick 2015 + Impressum 67

Roland Berner,
Der PARITÄTISCHE Baden-Württemberg

Leider kein Märchen: „Die Geschichte von der schönen Lara, dem Imakus und dem Freiträgerli“

Ziemlich frei nach den Gebrüdern Grimm:
„Von Einem, der auszog, das Gruseln zu lernen“

Es war einmal ein Mädchen, das ward gar wunderbar anzusehen und wurde deshalb die schöne Lara genannt. Die schöne Lara aber hatte zwei Partner, davon war der eine klug und gescheit, hieß Imakus und wusste sich in allem wohl zu schicken. Der andere aber war dumm, konnte nichts begreifen und lernen, und wenn der Imakus ihn sah, sprach dieser: „Mit dem wird die schöne Lara noch ihre Last haben!“ – Von allen wurde er „das Freiträgerli“ genannt.

Wenn nun etwas sehr wichtig war, so musste es allzeit der gescheite Imakus ausrichten; hieß ihn die schöne Lara jedoch noch spät am Tag oder gar in der Nacht etwas erledigen und der Weg ging dabei über den Kirchhof oder einen anderen schaurigen Ort, so antwortete jener sogleich: „Ach, meine schöne Lara, oh nein, ich gehe nicht dahin, es gruselt mir!“ denn er fürchtete sich sehr. Auch wenn abends beim Feuer Geschichten erzählt wurden, bei denen einem der kalte Schauder den Rücken hinunterfuhr, sprachen die Zuhörenden Mal um Mal: „Ach, wie gruselt es mir!“ – Das Freiträgerli aber saß in der Ecke, hörte zu und konnte nicht begreifen, was das denn eigentlich heißen sollte: „Immer sagen sie: Es gruselt mir! Es gruselt mir! – Mir gruselt’s nicht; das wird wohl auch eine Kunst sein, von der ich nichts verstehe.“

Nun geschah es, dass die schöne Lara einmal zu ihm sprach: „Hör’, du in der Ecke dort, du wirst groß und stark, du musst auch etwas lernen, womit du dein Brot verdienst. Siehst du, wie sich der Imakus Mühe gibt? An dir aber ist Hopfen und Malz verloren.“ – „Ei schöne Lara“, antwortete da das Freiträgerli, „ich will gern etwas lernen! Ja, wenn’s anginge, möcht’ ich lernen, dass mir’s recht gruselte, denn davon verstehe ich noch gar nichts.“

Der Imakus lachte laut, als er das hörte, und dachte bei sich: „Du lieber Gott, was ist das Freiträgerli doch für ein Dummbart! Aus dem wird sein Lebtag nichts! – Was ein Häkchen werden will, muss sich beizeiten krümmen.“ Die schöne Lara aber seufzte und antwortete ihm: „Das Gruseln, das sollst du schon noch lernen, aber dein Brot wirst du damit nicht verdienen.“ Bald danach kam der Imakus zu Besuch ins Haus, da klagte ihm die schöne Lara ihre Not und erzählte, dass das Freiträgerli in allen Dingen so schlecht beschlagen sei, es wisse nichts und lerne nichts. „Denkt Euch, als ich es fragte, womit es sein Brot verdienen wollte, hat es gar verlangt, das Gruseln zu lernen.“ – „Wenn’s weiter nichts ist“, antwortete da der Imakus, „das kann es bei mir lernen. Schickt es nur zu mir, ich werde es schon abhobeln!“ Die schöne Lara war es zufrieden, weil sie dachte: „Das Freiträgerli wird nun doch ein wenig zurechtgestutzt.“

„Aus dem wird sein Lebtag nichts“, sagte der Imakus.

„Was willst du hier? – Sprich, wenn du ein ehrlicher Kerl bist“, rief das Freiträgerli.

Der Imakus nahm es also zu sich ins Haus und das Freiträgerli musste die Glocke läuten. Nach ein paar Tagen weckte er es um Mitternacht, hieß es aufstehen, in den Kirchturm steigen und läuten. „Du sollst schon lernen, was Gruseln ist“, dachte er bei sich und ging heimlich voraus. Als das Freiträgerli oben war und sich umdrehte und nach dem Glockenseil fassen wollte, da sah es auf der Treppe, dem Schallloch gegenüber, eine weiße Gestalt stehen. „Wer da?“, rief es, aber die Gestalt gab keine Antwort, regte und bewegte sich nicht. „Gib Antwort“, rief das Freiträgerli, „oder mache, dass du wegkommst, du hast hier in der Nacht nichts zu schaffen!“

Der Imakus jedoch blieb starr, damit das Freiträgerli glauben sollte, er wäre ein Gespenst. Da rief das Freiträgerli zum zweiten Mal: „Was willst du hier? – Sprich, wenn du ein ehrlicher Kerl bist, oder ich werfe dich die Treppe hinab!“ Der Imakus dachte bei sich: „Das wird so schlimm nicht gemeint sein“, und gab keinen Laut von sich. Er stand still wie ein Stein. Da rief ihn das Freiträgerli ein drittes Mal an und als das auch vergeblich war, nahm es einen Anlauf und stieß das Gespenst die Treppe hinab, sodass es zehn Stufen hinunterfiel und in einer Ecke liegen blieb. Darauf läutete es die Glocke, ging heim, legte sich, ohne ein Wort zu sagen, ins Bett und schlief sofort ein.

Die schöne Lara wartete lange Zeit auf den Imakus, aber der wollte nicht wiederkommen. Da ward ihr endlich Angst, sie weckte das Freiträgerli und fragte: „Weißt du nicht, wo der Imakus geblieben ist? – Er ist vor dir auf den Turm gestiegen.“ – „Nein“, antwortete das Freiträgerli, „aber da hat eine weiße Gestalt dem Schallloch gegenüber auf der Treppe gestanden. Und weil die keine Antwort geben und auch nicht weggehen wollte, habe ich sie für einen Spitzbuben gehalten und die Treppe hinuntergestoßen. – Geht nur hin, so werdet Ihr sehen, ob er’s gewesen ist. Wenn ja, sollte es mir leid tun.“ Die schöne Lara sprang fort und fand den Imakus, wie er in der Ecke lag und jammerte.

„Das Freiträgerli“, rief der Imakus, „hat ein großes Unglück angerichtet, es hat mich die Treppe hinabgeworfen. Schafft diesen Taugenichts aus unserem Hause!“ Die schöne Lara erschrak, lief zurück und schalt das Freiträgerli gehörig aus. „Was sind denn das für gottlose Streiche? Die muss dir der Böse eingegeben haben.“ – „Schöne Lara“, antwortete es leise, „hört mich nur an; ich bin ganz unschuldig: Jener stand da in der Nacht, wie einer, der Böses im Schilde führt. Ich wusste nicht, wer’s war, und habe ihn dreimal ermahnt, zu reden oder wegzugehen.“ – „Oh weh“, sprach da die schöne Lara, „mit dir erleb’ ich nur Unglück! Geh’ mir aus den Augen, ich will dich nicht mehr ansehen!“ (…)

An dieser Stelle verlassen wir das Märchen …

Der geneigte Leser hat natürlich sofort den typischen Anfang des Grimmschen Hausmärchens erkannt. Die meisten Märchen sind in einer wunderbaren oder abstrakten Welt angesiedelt. Stets muss die Hauptfigur, der Held, eine schwierige Aufgabe lösen. Das gelingt ihm am Ende fast immer, allerdings haben viele Helden eine Schwäche, welche ihnen mitunter zum Verhängnis wird, weil dadurch der Erfolg gefährdet oder das Problem überhaupt erst provoziert wird. Allerdings – und das hat der Leser gewiss schon bemerkt – birgt diese Geschichte auch Elemente der literarischen Gattung der „Parabel“. Und eine Parabel ist nichts anderes als ein Gleichnis, also eine Geschichte, in der Symbolfiguren oder symbolische Handlungen für solche aus der Realität stehen.

„Die Geschichte war ja ganz nett, aber was ist denn die Botschaft? – Und für welche Handlungen aus der Realität steht sie nun eigentlich?“

Ich will es gleich vorwegnehmen: Diese Parabel umschreibt für mich die Strategie einer externen Beratungsfirma, die im Auftrag öffentlicher Verwaltungen in vielen Landkreisen Baden-Württembergs und in deren politischen Entscheidungsgremien regelmäßig mit unzähligen Einzelvorschlägen zur „Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe“ aufwartet. Und im Rahmen dieser Weiterentwicklung werden gesetzlich verbriefte Grundprinzipien der Kinder- und Jugendhilfe, wie zum Beispiel die Maßgaben der Jugendhilfeplanung in § 80 SGB VIII, an vielen Stellen unterlaufen und eben gerade nicht „weiterentwickelt“ sondern simpel „restrukturiert“, also neu geordnet und anders verteilt.

Wie anders lassen sich solche „Vorschläge zur Weiterentwicklung“ begründen, wenn eingangs sogar festgestellt wird, dass die Qualität und die Ergebnisse der Leistungserbringung in Ordnung bzw. „vorbildlich“ seien, dass der Kreis im Vergleich der Landkreise in der Region 30 Prozent mehr Hilfen je Jugendeinwohner erbringt und dies sogar bei (nur) 20 Prozent Mehrkosten schafft (vgl. Kreistagsdrucksache Nr. 100/2013 des Landkreises Böblingen)?

Das Ziel: Nur noch durchschnittliche Angebote als Maßstab für die Jugendhilfe?

Im Grunde ist dies ein Befund, der aufhorchen lassen müsste. Es ist eine Analyse, auf die alle, die am bestehenden Angebot mitgewirkt haben, eigentlich zurecht stolz sein müssten! – Wie können wir dieses gute Niveau halten? – Das wäre doch an sich die allererste Frage? Und was waren die offensichtlich guten Gründe dafür, es genau so zu machen? Wie sehen die guten Ansätze vor Ort konkret aus, wie und wo könnten wir das Modell möglicherweise übertragen? – Im Fokus der Untersuchungen

standen jedoch anscheinend nur der Vergleich, die vorgegebene Richtung und der Ort – nämlich abwärts und das am besten woanders. Unter anderem wird vorgeschlagen, den Aufwand für die Jugendhilfe in jenem Kreis einfach an das Niveau der übrigen Landkreise in der Region anzugleichen.

Stellen Sie sich doch einmal vor, in einem großen Automobilunternehmen („Das Beste oder nichts") spräche ein externes Beratungsunternehmen die Empfehlung aus, dass die Qualität der Fahrzeuge und der Absatz künftig dadurch weiterentwickelt werden sollten, indem technisch bereits überholte Modelle der Konkurrenz kopiert und das eigene Know-how sowie der technologische Vorsprung bei Forschung und Entwicklung komplett aufgegeben werden. Die neue Firmenphilosophie bestünde aus der strikten Vorgabe, sich fortan im Mittelmaß einzurichten und nicht mehr besser sein zu wollen als die Mitbewerber. Dies wäre verbunden mit dem strategischen Unternehmensziel, pro Jahr deutlich weniger Fahrzeuge zu verkaufen und gleichzeitig das gewachsene Netz der Zulieferer und der Vertragswerkstätten zur Disposition zu stellen. – Alles mit der Begründung: „Vertrauen Sie uns, mit dieser Strategie gestalten Sie Ihre Zukunft!"
Nicht wahr, das klingt absurd? – Und das ist es auch, aber es ist kein Märchen, wenigstens nicht im Bereich der Jugendhilfe. Um nicht missverstanden zu werden: Wenn die Sozialen Dienste beim öffentlichen Träger zu geringe Personalkapazitäten aufweisen, dann schlägt dies mittel- bis langfristig auf die Qualität der Arbeit und die Möglichkeiten durch, die Aufträge ordentlich wahrzunehmen. Das bestätigen viele Untersuchungen. Deshalb brauchen die Jugendämter als Leistungsträger der Jugendhilfe – auch diesen Aspekt greifen die Berater auf – eine gute Personalausstattung. Das ist plausibel und das ist auch richtig so, man muss nur genau hinschauen wofür.

„Die Kinder- und Jugendhilfe basiert auf dem Prinzip der „partnerschaftlichen Zusammenarbeit".

Entsprechend verhält es sich auch beim Blick auf die freien Träger als Leistungserbringer in der Jugendhilfe. Beide Akteure können nur partnerschaftlich etwas zum Wohle der jungen Menschen und ihrer Familien erreichen – wozu sie gesetzlich verpflichtet wurden – wenn beiden hinreichende Rahmenbedingungen eingeräumt und sie nicht gegeneinander ausgespielt werden. Genau dies ist aber im Kontext von externen Beratungen leider regelmäßig der Fall.

Woran liegt es denn, dass solche Vorschläge in der Kinder- und Jugendhilfe immer wieder auf der Agenda stehen?

Die Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland ist pluralistisch und subsidiär organisiert, das heißt, sie ist maßgeblich gekennzeichnet durch ein zum großen Teil historisch gewachsenes, sich zugleich ständig fortentwickelndes Spektrum

von vielfältigen – vor allem „gemeinnützigen" – Trägern unterschiedlicher Wertorientierungen sowie durch eine dementsprechende pluralistische Vielfalt von Inhalten, Methoden und Arbeitsformen. Eine Beratungsfirma hätte es zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe nicht gebraucht, es ist genügend „Kompetenz" im System vorhanden und die erforderlichen Strukturen sind im Kinder- und Jugendhilfegesetz eindeutig festgeschrieben.

„In der Defensive angekommen, stellt sich die Frage der partnerschaftlichen Zusammenarbeit völlig anders."

Möglicherweise wäre das Beratungsunternehmen selbst gut beraten gewesen, sich erst einmal mit der historischen, gesellschaftlichen und gesetzlichen Rahmung der Strukturprinzipien der deutschen Kinder- und Jugendhilfe etwas differenzierter zu befassen. Und anschließend vor diesem Hintergrund die Güte der jeweiligen Landschaft zunächst sehr genau anzuschauen, bevor eigene umfangreiche Analysen präsentiert werden. Aber, wie gesagt, die Strategie ist im Grunde ebenso einfach, wie durchschaubar: „Einen Keil reintreiben", nennt man das im Schwäbischen. Das spaltet. Und ist man erst einmal in der Defensive angekommen, dann stellt sich die Frage nach der partnerschaftlichen Zusammenarbeit, nach Verlässlichkeit und Vertrauen, nach fachlicher Kenntnis und Nähe zu den Menschen und zum Sozialraum plötzlich völlig anders. Aber eben nicht mehr „auf Augenhöhe".

Nur zur Erinnerung: Die freien Träger sind genauso wie die öffentlichen Träger angetreten, zu unterstützen, zu helfen und „Probleme" zu lösen, wo sich Not in unserer Gesellschaft zeigt, für die möglicherweise eben doch nicht jeder Einzelne selbst verantwortlich ist oder wo Menschen eines besonderen Schutzes bedürfen. Und zunächst sollten wir stets davon ausgehen, dass es allen Sozialarbeitenden – egal ob bei freien oder öffentlichen Trägern beschäftigt – ein besonderes Anliegen ist, einen guten Job zu machen und ihren Klienten bestmöglich zu helfen. Diese Haltung wurde auch im Landkreis Böblingen bestätigt. Doch der dafür notwendige Rahmen ist in den letzten Jahren trotz oder gerade wegen steigender Zahlen zunehmend brüchiger geworden. Unter Mithilfe vieler Akteure und auch dank der oben genannten „maßgeschneiderten Veränderungsprozesse".

„Ab wann steigen wir in der Kinder- und Jugendhilfe eigentlich nicht mehr auf's Dach?"

„Dachdecker jedenfalls steigen nicht mehr auf's Dach, wenn das Gerüst fehlt", mit dieser Feststellung zieht Mechthild Seithe in einem Aufsatz im „Sozialmagazin" (1-2.2013) einen Vergleich

zur Sozialarbeit und stellt dann die provozierende Frage, ab wann denn wir in der Kinder- und Jugendhilfe eigentlich nicht mehr auf's Dach steigen? – Vor diesem Hintergrund zielt die Frage der „Not-Wendigkeit" von Veränderung vor allen Dingen auf die Veränderung von Rahmenbedingungen und auf veränderte Qualität. Im Landkreis Böblingen lag es wohl nicht an der unzureichenden Leistungsfähigkeit oder der mangelhaften Qualität der Arbeit der freien Träger – im Gegenteil: Daran gab's ja gar nicht viel auszusetzen, denn die Zufriedenheit in der partnerschaftlichen Zusammenarbeit von freier und öffentlicher Jugendhilfe war hoch!

Es ist und bleibt die Aufgabe der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe als Teil einer rechtsstaatlichen öffentlichen Verwaltung, die Rechtsvorschriften des SGB VIII über Pluralität, Trägerautonomie und partnerschaftliche Zusammenarbeit in der Praxis im Kern unverändert zum Tragen zu bringen. Möglicherweise haben die mittlerweile zahlreich beratenen Landkreise das eigentlich auch weiterhin so gewollt, es ist aber am Ende etwas ganz anderes dabei herausgekommen. Sie sind dem Charme der „Einsparungslyrik" des Beratungsunternehmens und dessen Angeboten vorschnell erlegen. Auch die Schlussbilanz fällt anders aus als versprochen, denn möglicherweise wird's weder besser, noch billiger.

Auf der anderen Seite müssen sich aber auch die Akteure in der Kinder- und Jugendhilfe an die eigene Nase fassen, denn vielleicht haben sie zu spät, zu selten, wenigstens aber nicht umfassend und nicht laut genug ihre Leistungsfähigkeit und die hohe Qualität ihrer Arbeit darzustellen versucht. Und sie haben wohl nicht deutlich genug erklärt, dass sie bei einem brüchigen Gerüst nicht mehr auf's Dach gehen ...

***Roland Berner** leitet das Kernteam 2 „Jugend, Bildung und Migration" des PARITÄTISCHEN LV Baden-Württemberg in Stuttgart. Das verbindende Element im Kernteam 2 ist die gemeinsame Zielsetzung, dazu beizutragen, dass die gleichberechtigte Teilhabe junger Menschen in allen gesellschaftlichen Bereichen zur Realität werden kann.*
Der PARITÄTISCHE ist einer der sechs Hauptverbände der „Freien Wohlfahrtspflege" in der Bundesrepublik Deutschland. Als Dachverband von über 10.000 eigenständigen Organisationen, Einrichtungen und Gruppierungen im Sozial- und Gesundheitsbereich unterstützt er mit seinen 15 Landesverbänden und mehr als 280 Kreisgeschäftsstellen die Arbeit seiner Mitglieder. Der PARITÄTISCHE ist weder konfessionell, weltanschaulich oder parteipolitisch gebunden.

> www.der-paritaetische.de
> www.paritaet-bw.de

Stichwort:

Mitbestimmung und Beteiligung

Im Waldhaus sind die Themen „Partizipation und Kinderrechte" in den Bereichen und Projekten und vom Selbstverständnis her von Anfang an stark verankert.

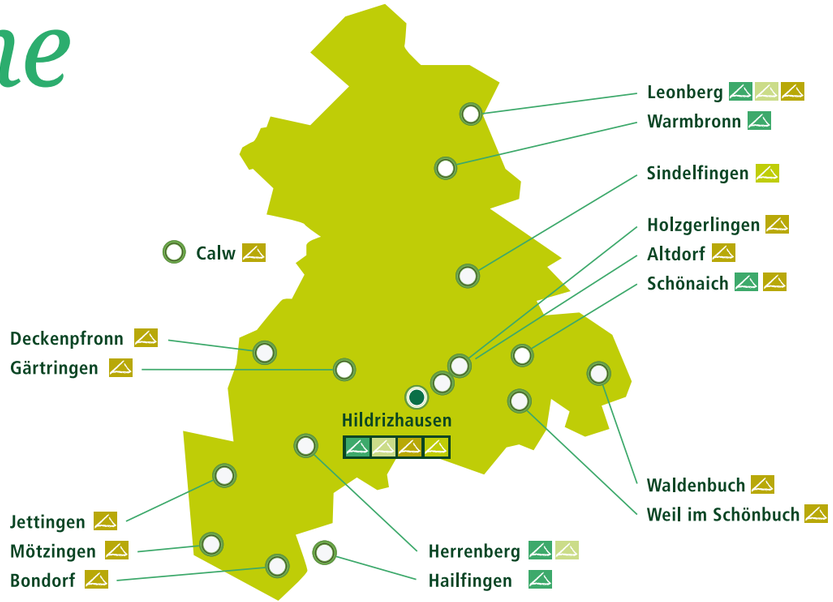
Stationärer Bereich & Jugendberufshilfe: Innerhalb der stationären Wohngruppen und bei Maßnahmen im Rahmen der Jugendberufshilfe sind wir bestrebt, eine Atmosphäre zu schaffen, die offen ist für Kritik und Veränderung und die Raum für zwischenmenschliche soziale Beziehungen schafft. Die aktive Beteiligung von Kindern und Jugendlichen am **Hilfeplan und Hilfeplanprozess** hat hier eine besondere Bedeutung, weil wir dies als Aushandlungsprozess zwischen gleichberechtigten Partnern begreifen und im Rahmen der Hilfeplanung ggf. auch einfordern. Gemäß §37 Abs. 2a SGBVIII werden Art und Weise der Zusammenarbeit sowie Ziele dokumentiert. Für das interne **Beschwerdemanagement** wurde ein mehrstufiger Ablaufplan erstellt.

In den **ambulanten erzieherischen Hilfen** des Waldhauses können sich die Kinder in Vertretungssituationen und beim Erstellen der halbjährlichen Vorabinfo über ihre Betreuung und ihren Betreuer äußern. Außerdem werden die Rechte der Kinder in der alltäglichen Arbeit immer thematisiert und mit den Familien besprochen. In den Einrichtungen **SGA Steingraben** und **KIDZ Leonberg** sind Kinder an der Programmplanung beteiligt, sie bestimmen mit bei den Mahlzeiten und bei der Gestaltung von Projekten.

Jugendbeteiligung in der kommunalen Jugendarbeit kann nicht als „kleinere Form" erwachsener Modelle organisiert werden, sondern muss auf die Bedürfnisse, die Willensbildungsprozesse und die Organisationsstruktur von Jugendlichen hin angepasst werden. **Jugendliche engagieren sich eher projekt- und themenbezogen,** so können sie sich mit einem für sie wichtigen Thema beschäftigen. Die Waldhaus-Jugendreferate arbeiten an **geeigneten Formaten und Möglichkeiten der Kommunikation zwischen Jugend und Kommunalpolitik** – etwa den mit einem festen Etat hinterlegten **„Mini-Projekten"**, die von Jugendlichen selbst verantwortet und umgesetzt werden, oder der regionalen **Beteiligungsaktion „Was meinscht DU?"** – die das Ziel verfolgen, Jugendliche zu motivieren, sich verantwortungsbewusst gestaltend für ihre Interessen in der eigenen Gemeinde einzusetzen.

Waldhaus vor Ort:

Die vier Geschäfts-bereiche



Stationäre erzieherische Hilfen:

Chancen entwickeln, wo andere nur Probleme sehen.

Resozialisierung und Beheimatung durch ein strukturiertes Beziehungsangebot in Wohngruppen und mit Hilfe von gruppenpädagogischen und darin integrierten individuellen Konzepten.

Ambulante und teilstationäre erzieherische Hilfen:

Gemeinsam lernen, auf eigenen Füßen zu stehen.

Aufsuchende Sozialarbeit und Hilfen bei der Erziehung: Wir beraten und unterstützen im Gesamtsystem „Familie".

Kommunale Jugendsozialarbeit:

Wir kümmern uns um die Erwachsenen von morgen.

Gemeinwesenorientierte Jugendsozialarbeit in der Kommune zusammen mit den ansässigen Schulen und Institutionen: Wir arbeiten für und mit den Jugendlichen vor Ort.

Jugendberufshilfe:

Heute lernen, was morgen wichtig ist.

Impulsgebendes, modulares Arbeiten unter ganzheitlicher Einbeziehung der Jugendlichen mit dem Ziel einer erfolgreichen Vermittlung in Ausbildung oder in Arbeit.

„Partizipation und fachliche Weiterbildung!“

Rückblick 2014

Stationäre erzieherische Hilfen

Das zurückliegende Jahr 2014 war im Bereich der Stationären Hilfen deutlich geprägt durch eine Fülle ganz unterschiedlicher Fachveranstaltungen, Weiterbildungen und fachlichen Weiterentwicklungen, welche beispielhaft für die Arbeitsqualität in diesem Bereich und für die Qualifikation seiner Mitarbeiter stehen.

In den Waldhaus-Wohngruppen wurde im letzten Jahr für jede WG ein **Beteiligungs- und Partizipationsprozess** implementiert. Dabei wurden gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen Partizipationsthemen und Beteiligungsformen besprochen und entwickelt. Diese Konzepte sollen nun in den einzelnen Wohngruppen je nach deren Bedarf und Stand von den Jugendlichen und den Mitarbeitern weiter ausgebaut und umgesetzt werden.

Der Fachbereich „Stationäre erzieherische Hilfen“ organisierte auf Initiative des therapeutischen Fachdienstes in Person von Anna Breitruck eine eigene Fachveranstaltung zum Thema **„Positive Peer Culture – eine Beteiligungsmethode von Jugendlichen in Stationären Hilfen“.** Im Rahmen der Konzeptgruppe wird diese Methode nun überarbeitet und inhaltlich an das bisherige Intensivkonzept in der Stammeinrichtung angepasst. Passend dazu beteiligten sich Jugendliche der stationären Wohngruppen an der Ausgestaltung des **„Kinderrechtebuchs des PARITÄTISCHEN Baden-Württemberg“,** welches bei der Abschlussveranstaltung zum **Jahr der Kinderrechte 2014** in Karlsruhe am 20. November an Sozialministerin Altpeter überreicht wurde.

Waldhaus-Beitrag im „Kinderrechte-Buch“ des PARITÄTISCHEN

Zu einer Fachveranstaltung mit dem Thema **„Gewaltprävention“** luden wir einen jungen Mann ins Waldhaus ein, der selbst von schwerer Körperverletzung betroffen war und bleibende Schäden davongetragen hat. Er schilderte vor unseren Jugendlichen sehr eindrücklich seine traurige Leidensgeschichte und er berichtete von seinen Erfahrungen vor, während und nach der Tat: Wie ihn das Geschehene verändert hat; wie er lernte, sich selbst mehr wahrzunehmen und zu reflektieren, Menschen mehr Wertschätzung entgegen zu bringen und trotz seiner jetzigen Behinderung wieder Kraft und Energie für sich zu schöpfen.

Unsere **Basisschulungen** zu den Themen **„Gruppenpädagogik, Jugendhilfestrukturen, PART I und II, Hilfeplanung und systemische Elternarbeit"** laufen nun im dritten Jahr und werden von den Mitarbeiter gut frequentiert. Dadurch können wir wohngruppenübergreifend ein fundiertes fachliches Wissen für alle unsere Mitarbeiter sicherstellen. Ein besonderer Dank gilt Anna Breitruck, Daniela Bosch und Conny Wild, die diese Thematik qualifiziert aufbereiten und vermitteln.

Teambuilding im Waldhaus-Klettergarten

Erfolgreich abgeschlossen wurde die seit zwei Jahren laufende und durch das Bundesministerium geförderte **„Inhouse-Fortbildungsreihe zur Prävention und Intervention gegen sexuelle Gewalt in Einrichtungen der Jugendhilfe",** welche von Frau Blonsky von der Beratungsstelle Lilith aus Pforzheim durchgeführt wurde. Zusammen mit dem Böblinger Jugendamtsleiter Wolfgang Trede überreichte sie den Mitarbeitern des ambulanten und stationären Bereichs bei einer Abschlussveranstaltung in der Stammeinrichtung die Teilnahme-Zertifikate. Beim abschließenden Brainstorming wurde klar, wie intensiv sich die Kolleginnen und Kollegen mit den Themen „Nähe und Distanz", „Haltung zur Körperlichkeit und Sexualität", „eigene Handlungsmuster" und „Team- und Gruppenprozesse" beschäftigt haben.

Mitarbeiterbesprechung im Stationären Bereich

Von den vielen Aktivitäten der Waldhauswohngruppen ist die Feier zum Jubiläum **„10 Jahre Eichenhof"** besonders zu erwähnen, welche bei den Jugendlichen, ehemaligen Jugendlichen, Mitarbeitern und Vertretern aus Politik und Verwaltung recht großen Anklang fand.

Die Jugendlichen der Intensivgruppe drehten im Rahmen des Bundesprojektes **„Kultur macht stark!"** den sehenswerten Film: **„Bis hierher lief's noch ganz gut",** der authentische Einblicke in ihre bisherige Geschichte und ihre Lebensthemen bietet und der professionell und mit viel Talent gemacht wurde.

Basisschulungen für Mitarbeiter

- **Gruppenpädagogik**
- **Jugendhilfestrukturen**
- **PART I und II**
- **Hilfeplanung**
- **Systemische Elternarbeit**

Gemeinsame Mitarbeiter-Veranstaltungen

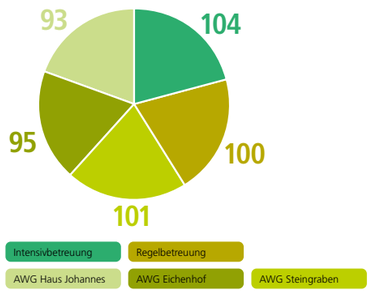
- **Mitarbeiter-Brunch**
- **Bereichsausflug** mit Stadtführung in Tübingen
- **Mitarbeiterweihnachtsfeier**

Die Akteure der Intensivgruppe mit dem Filmplakat

Thomas Knapp, der Berliner Regisseur des Films nach der Premiere

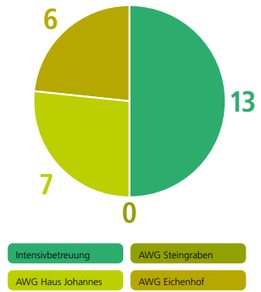
Auslastung (in %)

Januar bis Dezember 2014



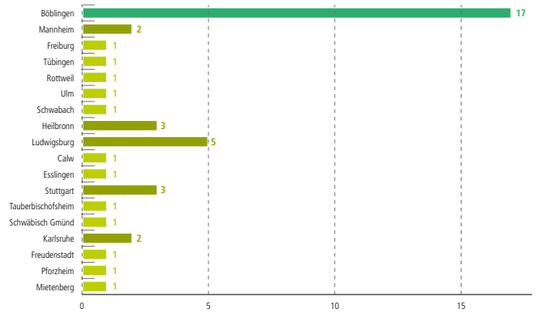
Fallzahl ION Stationärer Bereich 2014

Gesamtbelegungstage 494



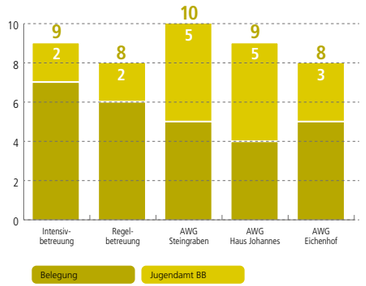
Belegende Jugendämter 2014

Stichtag 30.12.2014



Belegung am 31.12.2014

Anteil des Amtes für Jugend und Bildung Böblingen



Stationäre Hilfen des Waldhauses bei externen Fachveranstaltungen

Die Arbeit des stationären Bereichs wird in Fachkreisen immer mehr geschätzt.

So referierten unsere Fachkraft für Prävention und Intervention gegen sexuelle Gewalt, Conny Wild, und Bereichsleiter Michael Weinmann bei der ***Fachveranstaltung „Kein Raum für Missbrauch“*** *des Landkreises Böblingen über Präventions- und Interventionskonzepte in der Stationären Jugendhilfe.*

Welchen Stellenwert unsere ***Arbeit mit den schwierigsten Jugendlichen*** *inzwischen landesweit hat, zeigt sich auch daran, dass Bereichsleiter Michael Weinmann, stellvertretend für die Einrichtung und die Mitarbeiter der Stammeinrichtung als einziger Vertreter von freien Trägern der Jugendhilfe, bei der* ***Jahrestagung der Jugendamtsleiter aus Baden-Württemberg*** *über Haltung, Ausgestaltung und Umsetzung von Intensivpädagogischen Konzepten referierte. Zum gleichen Thema war er bei der* ***Jahrestagung der Leiter und Leiterinnen von Jugendhilfeeinrichtungen in Baden-Württemberg*** *geladen.*

Kathi Fasold-Schmid und Michael Weinmann waren als Hauptreferenten bei der ***Jahrestagung der Jugendgerichtshilfe in Flehingen*** *eingeladen, um zu dem Themenkomplex* ***„Realität, Umsetzung und Auswirkungen des §41 SGB VIII – Hilfen für junge Volljährige, auf die junge Menschen in der Schnittstelle zum Jobcenter und der Arbeitsagentur (SGB II und III) zurückgreifen können“*** *zu sprechen.*

Aus den Wohngruppen

Waldhaus-Stammeinrichtung

Großes Fußballturnier beim Sommerfest

Gemeinsame Aktionen:
- **Sommerfest** mit Fußball- und Volleyballturnier
- **Weihnachtsmarkt** in Hildrizhausen

Team 1:
- **Snowboard-Wochenende** im Schwarzwald
- **Bau der Pumptrackbahn** in Hildrizhausen
- **Kletterfreizeit** Fränkische Schweiz
- **Sommerfreizeit** Lipno-See in Tschechien
- **Filmprojekt Movies in Motion:** „Bis hierher lief's noch ganz gut"
- **Kunsthandwerkermarkt** im Waldhaus

Kletterfreizeit „Fränkische Schweiz"

Team 2:
- **Sommerfreizeit** in Mecklenburg-Vorpommern

Aufbau des Festzeltes für das Sommerfest

Jubiläums-gruppenfoto: „10 Jahre" Eichenhof

Wohngruppe Eichenhof/Leonberg
- **10-jähriges Jubiläum der AWG „Eichenhof"**
  Hochseilgarten-Event in Hildrizhausen
- **Sommerfreizeit in Holland**
- **Herbstfreizeit im Elsass**

Wohngruppe Haus Johannes/ Leonberg-Warmbronn
- **Osterfreizeit am Bodensee**
- **Maiwanderung** auf der Schwäbischen Alb

Die WG „Haus Johannes" beim Waldmeisterlauf

Haus Johannes auf Rafting-tour in Österreich

- **Sommerfreizeit** der Verselbstständigungsgruppe im Allgäu
- Ausflüge der Verselbstständigungsgruppe zum **Seenachtsfest in Konstanz** und zum **Stuttgarter Birkenkopf**
- **Adventsbasar** in der Hilde-Domin-Schule Herrenberg

Sommerfreizeit der SG Steingraben in Kroatien

- **Waldmeisterlauf** in Warmbronn
- **Sommerfreizeit in Kroatien und Österreich**
- **Besuch der Kinderrechte-Konferenz** in Karlsruhe
- **Renovierungs- und Verschönerungsaktion** des Hauses mit Mitarbeitern der Post
- **Nuss- und Mandelkernmarkt** in Warmbronn

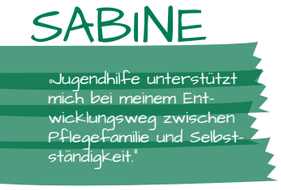
WG Steingraben/Herrenberg
- **Wochenendausflüge** nach Tripsdrill, zum Seepark in Pfullendorf und zum Rheinfall in Schaffhausen (CH)
- **Osterfreizeit im Frankenland** zum Thema „Verfolgung der Juden im Nationalsozialismus"
- **Sommerfreizeit** der Wohngruppe in Kroatien

Facebook-Comic von Norman Christ (Team 2)

Interview in der WG Steingraben:

Interview mit Abdulhalim

Der junge Äthiopier Abdulhalim (18) ist als unbegleiteter minderjähriger Flüchtling (UMF) seit knapp einem Jahr im Rahmen von Jugendhilfe in der „Dezentralen Wohngruppe Steingraben" des Waldhauses in Herrenberg untergebracht; sein Bezugsbetreuer ist Joachim Köhler.



Waldhaus: Abdulhalim, wie geht es Dir und wie alt bist Du?

Abdulhalim: Danke, mir geht es gut. – Ich bin 18 Jahre alt. Seit einem knappen Jahr lebe ich hier in der WG Steingraben.

Waldhaus: Woher kommst Du ursprünglich und wie bist Du nach Deutschland gekommen?

Abdulhalim: Mein Heimatland ist Äthiopien. Von dort bin ich in den Sudan geflohen. Dort war ich neun Monate lang, dann ging ich nach Libyen. Da war ich drei Monate und zwei Wochen. Danach ging es mit dem Boot nach Italien, von dort nach Frankreich und schließlich nach Deutschland.

Herr Köhler: Abdulhalim hat inzwischen einen „Report" in seiner Sprache aufgeschrieben, ein Fluchttagebuch. Das ist wichtig zur Dokumentation seiner Flucht. Er wartet im Moment auf die Anhörung zu seinem Asylantrag. – Da wissen wir alle nicht, wie das ausgeht. Wir werden uns dazu noch den Rat eines erfahrenen Rechtsanwalts aus Tübingen einholen, der das Waldhaus seit Längerem berät.

Waldhaus: Was ist denn los in Deiner Heimat, gibt es einen Bürgerkrieg?

Abdulhalim: Nein, aber es gibt Konflikte im Land zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen. Meine Familie gehört zum Volksstamm der Oromo. Die Gruppe, welche in Äthopien aktuell das politische Geschehen bestimmt, das sind die Amhara. Die Oromo sind an sich die größere Gruppierung, sie sind aber untereinander uneinig. Darum können sie ihren politischen Einfluss auch nicht richtig geltend machen und eine echte Gegenposition zu den Amhara und den übrigen Ethnien im Land aufbauen. Mein Vater war politisch tätig, er musste in den Untergrund gehen. Er ist auf der Flucht, er ist verschwunden. Ich weiß überhaupt nicht, wo er im Moment ist.

Waldhaus: Hast Du Kontakt zu anderen Familienmitgliedern?

Abdulhalim: Über das Internet kann ich manchmal indirekt etwas über meine Mutter oder meine Geschwister erfahren, wenn ich mit Freunden Nachrichten austausche, weil die etwas wissen oder weil sie jemanden kennen, der in ihrer Nähe ist. Ich will gar nicht, dass man zuhause weiß, wo ich genau bin, weil sonst Druck auf meine Familie ausgeübt werden könnte.

Waldhaus: Du gehst hier in Deutschland zur Schule, in eine Berufsschule?

Abdulhalim: Ja, fünf Mal in der Woche, ich gehe in eine berufsvorbereitende Klasse der Gottlieb-Daimler-Schule in Sindelfingen.

Herr Köhler: Abdulhalim besucht im Moment eine so genannte „VAB"-Klasse an der Gottlieb-Daimler-Schule. Das ist eine Vorbereitungsklasse für Arbeit und Beruf.
Dort muss er vor allem Deutsch lernen. Auf dem Wochenplan stehen acht Stunden Deutsch jeweils am Dienstag und Mittwoch. Montag ist „Praxistag" und donnerstags und freitags gibt es gemischten Unterricht in den Fächern: Englisch, Sport, Landeskunde, Politik und Gemeinschaftskunde.

Waldhaus: Dann ist Deutschland eine neue Heimat für Dich geworden?

Abdulhalim: Ja das ist es. Es ist alles neu für mich, aber es ist gut.

Waldhaus: Ist die Wohngruppe jetzt Deine Ersatz-Familie?

Abdulhalim: Familie kann man nicht sagen. Aber ja, es ist „meine Gruppe", mein „Zuhause" geworden. Joachim ist mein Bezugsbetreuer, er ist wie mein Bruder, wie ein Freund oder Lotse. Er bespricht vieles mit mir, er zeigt mir wichtige Orte hier in der Region. Wir waren zum Beispiel schon zusammen in Tübingen und in Stuttgart und er zeigt mir viel in Herrenberg.

Herr Köhler: Abdulhalim lebt im so genannten „Verselbstständigungsbereich". Wir haben das hier im Steingraben getrennt: Es gibt sechs Wohngruppenplätze und vier Verselbstständigungsplätze. Abdulhalim teilt sich den Wohnbereich mit einem anderem Flüchtling, dem Hajdin. Die Zielsetzung ist, dass man selbstständig wird, also selbst kochen und waschen kann und die Führung eines Haushaltes erlernt. Ganz wichtig ist es auch, Kontakte nach draußen zu knüpfen. Er hat jetzt in der Stadt ein paar Freunde aus Äthiopien gefunden und ein erstes kleines Netzwerk für sich aufgebaut.

SABINE

„Jugendhilfe ist für mich eine Begleitung, ein Fangnetz außerhalb der Familie."

Waldhaus: Was ist Dein wichtigstes Ziel? – Eine Ausbildung, eine Lehre?

Abdulhalim: Ich möchte am liebsten Automechaniker werden.

Herr Köhler: Es ist wichtig für Abdulhalim, dass er sich bei seinem Aufenthalt in Deutschland gut zurechtfindet. Um ihm eine weiterhin gute Integration zu ermöglichen, muss die Unterbringung in der Jugendhilfe fortgesetzt werden. Wir gehen im Moment fest davon aus, dass die Maßnahme wegen seiner insgesamt sehr positiven Entwicklung bis über den Sommer 2015 hinaus verlängert werden kann.

Waldhaus: Was gefällt Dir gut? Was machst Du zuhause in der WG?

Abdulhalim: Ich koche und esse, ich chille ein bisschen. Ich lese meine Schulaufgaben und Notizen durch. Manchmal sehe ich fern. Und zwei- bis dreimal in der Woche gehe ich ins Fitnessstudio zum „Workout".

Herr Köhler: Wir gehen nächste Woche zusammen zu einem Probetraining, Abdulhalim möchte gerne richtig Fußballspielen in einem Verein. Er ist jetzt bei der A-Jugend in Affstätt angemeldet. Ansonsten ist Krafttraining für ihn das zentrale Freizeitvergnügen, dazu geht er in ein externes Fitness-Studio.

Waldhaus: Was machst Du an den Wochenenden?

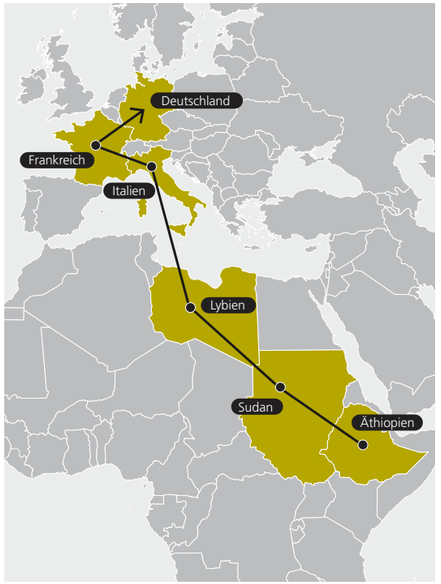
Abdulhalim: Am Anfang bin ich oft nur zuhause in meinem Zimmer geblieben. Aber seit zwei Wochen gehe ich jetzt am Wochenende auch mal zu meinen Freunden. Da kann ich sprechen, mich mit Landsleuten austauschen, das tut mir gut. Manchmal schauen wir gemeinsam Filme oder hören Musik.

Herr Köhler: Im Gegensatz zu den meisten anderen WG-Mitbewohnern ist Abdulhalim allein in Deutschland. Er kann daher nicht wie manche der anderen Bewohner an bestimmten Wochenenden zur Familie oder zu Verwandten nach Hause fahren. Darum wird er hier dann stundenweise alleine betreut. Im Sommer habe ich ihn manchmal mitgenommen zum Boulespielen, das ist mein sportlicher Ausgleich. Wir haben richtig trainiert, er lernt schnell. Er hat sogar bei einem Turnier mitgespielt. Und weil er von sich aus viel Talent und Fähigkeiten mitbringt, hat er dabei gleich zwei von vier Spielen gewonnen.

Waldhaus: Was denkst Du über Deutschland, über Europa?

Abdulhalim: In Deutschland sind die Leute „höflich". Es ist okay, ich glaube, es ist besser als in anderen Ländern, durch die ich gekommen bin.

Herr Köhler: Abdulhalim kommt aus einem Land und einem kulturellen Hintergrund, wo man traditionell viel Wert auf höfliche Umgangsformen legt, das ist ihm deshalb schon sehr wichtig.



Waldhaus-Wohngruppe „im Lebensfeld"

Die WG Steingraben ist nicht nur eine Wohngruppe mit sechs Plätzen für Jugendliche ab 12 Jahren, sie bietet daneben auch vier Verselbstständigungsplätze für junge Erwachsene. Die Jugendlichen können hier individuelle Lebensperspektiven entwickeln, um später wieder in ihre Familie zurückzukehren oder um ihren Weg in die Selbstständigkeit zu gehen.

Die in zwei 2-Zimmerwohnungen mit je einer gemeinsamen Küche und einem Bad untergebrachten Jugendlichen versorgen sich selbstständig und gestalten ihren Tagesablauf weitgehend autonom. Betreuung findet nachmittags und abends statt. Durch die enge Anbindung an die Regelwohngruppe wird gewährleistet, dass sie sich im Bedarfsfall rund um die Uhr Hilfe und Unterstützung holen können.

Im Moment sind in der WG Steingraben vier unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF) untergebracht, in der Waldhaus-Gesamteinrichtung insgesamt neun.

IBRAHIM

„Ohne Jugendhilfe wäre ich heute im Knast, weil ich kriminelle Neigungen habe."

„Kinder- und Jugendrechte im Fokus“

Rückblick 2014

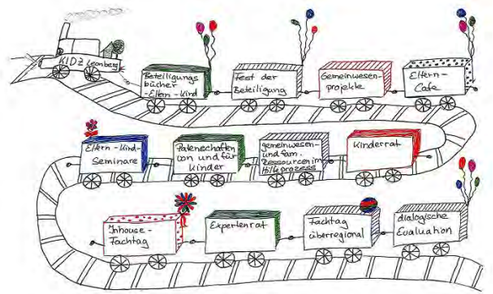
Ambulante erzieherische Hilfen

Das neue Jahr stellte uns mit der neuen Vertragssituation in den ambulanten erzieherischen Hilfen vor zahlreiche neue Herausforderungen und Aufgaben. Trotz dieser erschwerten Rahmenbedingungen konnten wir eine gute Auslastung bewerkstelligen. – Nochmals vielen Dank an die flexiblen und leistungsbereiten Kollegen!

Der Waldhaus-Fachbereich „Ambulante und teilstationäre erzieherische Hilfen“ umfasst die **Familien- und Jugendhilfeverbünde Leonberg, Herrenberg/Gäu, Schönbuch,** die **SGA Steingraben** in Herrenberg und das **KIDZ Kinder- und Jugendhilfezentrum** in Leonberg.

Das **Thema „Sparen“** stand im Bereich der Familienhilfen durch die vollzogenen Umstrukturierungen permanent auf der Agenda. Vor allem die gemeinwesenorientierten Anteile der Koordinatorinnen und die zentrale Koordinationsstelle fehlen uns. Wir versuchen, die Einschnitte ein „klein wenig“ durch ein neues Angebot im Rahmen von **„STÄRKE II“** (Programm des Landes Baden Württemberg für benachteiligte Familien) abzufedern. Im Jahresverlauf sind jedoch insgesamt deutlich weniger Angebote möglich. Auch in der täglichen Arbeit blieben das **Thema „Sparen“** und die Finanzsituation weiter spürbar, die veränderten Rahmenbedingungen brachten dies mit sich. Es gelang uns aber, unseren Anspruch umzusetzen, dies für die Familien und die Qualität der konkreten Arbeit vor Ort nicht dominant werden zu lassen. Die **Soziale Gruppenarbeit Steingraben** (SGA Steingraben) konnte in Verhandlungen mit dem Jugendamt erfolgreich bis zum Frühjahr 2016 verlängert werden. Die von Kindern und Eltern gerne angenommenen Hilfen werden also fortgesetzt.

Wir freuen uns sehr, dass unser Antrag für das **Modellprojekt „Partizipation“** beim **KVJS** (Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden Württemberg) genehmigt wurde. Zusammen mit den Kindern und ihren Familien geht es nun auf eine „Reise“ hin zu mehr Beteiligung:



Modellprojekt im KIDZ Leonberg: Auf dem Weg zu einem Ort der Teilhabe und Mitbestimmung ...

Die „fachlichen Meilensteine" im Bereich der ambulanten und teilstationären erzieherischen Hilfen des Waldhauses deckten im Jahr 2014 ein breites Spektrum an Themen ab:

- *Die bereichsübergreifende Teilnahme von Mitarbeitern aus dem Waldhaus an der 3½-jährigen **„bundesweiten Fortbildungsoffensive zur Stärkung der Handlungsfähigkeit von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kinder- und Jugendhilfe zur Verhinderung sexualisierter Gewalt"** wurde erfolgreich abgeschlossen.*
- *Entwicklung und Abstimmung der **„Selbstverpflichtung zur Vermeidung von Grenzverletzungen"** mit dem Betriebsrat*
- *Mitwirkung beim Fachtag zur Aktion **„Kein Raum für Missbrauch"** des Landkreises Böblingen*
- ***Medienpädagogische Fortbildung der ajs für Sozialpädagogische Familienhelfer** in Kooperation mit der Stiftung „Jugendhilfe Aktiv"*
- *Ausbildung von Kollegen zum **„Elternbegleiter"** durch das Bundesministerium*
- *dreiteilige Schulung zur **„Partizipation von Kindern und Jugendlichen am Hilfeplanprozess"** zusammen mit dem KVJS, im Rahmen der Qualitätsentwicklung der Wirkungsorientierten Jugendhilfe und mit der Teilnahme des Allgemeinen Sozialen Dienstes des Landkreises Böblingen, Außenstelle Herrenberg.*
- *Bewerbung, Zuschlag und Durchführung der landesweiten **„Qualifizierungs- und Kooperationsoffensive für Kinder aus suchtbelasteten Familien: Schulterschluss"** als gemeinsame Aufgabe von Jugendhilfe und Suchthilfe des Landes Baden Württemberg zusammen mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst des Landkreises Böblingen, Außenstelle Herrenberg, und dem Suchthilfezentrum Herrenberg.*
- *Zuschlag des **KVJS** für das **„Modellprojekt Partizipation"** im KIDZ Leonberg*
- ***Familientreff** mit Mitteln aus dem Programm **„Stärke II"** im Schönbuch*
- ***Sommerfest im Waldhaus** mit einem „Gottesdienst im Grünen" zusammen mit der evangelischen Kirchengemeinde Hildrizhausen, einer Musik- und Feuershow des KIDZ aus Leonberg sowie einer großen Spiel- und Spaßstraße der drei Familien- und Jugendhilfeverbünde des Landkreises.*

Erfolgreicher Abschluss der bereichsübergreifenden bundesweiten Fortbilldungsoffensive zur Verhinderung sexualisierter Gewalt in der Kinder- und Jugendhilfe.

„Feuershow" und „Kinderspielstraße" des ambulanten Bereichs beim Waldhaus-Sommerfest 2014

Familien- und Jugendhilfeverbünde (FJV):

Leonberg, Herrenberg/Gäu, Schönbuch

» **Entfristung der Arbeitsverträge** der Sozialpädagogischen Familienhelfer
» **Optimierung der Einsätze** und Sicherung des Auslastungsgrades in der Sozialpädagogischen Familienhilfe
» **Gestaltung der neuen Strukturqualität** in den ambulanten und teilstationären erzieherischen Hilfen

» Mitarbeit am **„Eckpunktepapier zur Gestaltung und Konzeptionierung der Sozialpädagogischen Familienhilfe im Landkreis Böblingen"** zusammen mit dem Amt für Jugend und Bildung

» Workshops mit betreuten Familien zum **Umgang mit den „Neuen Medien"**
» **Elterntreff** für Familien in der Schönbuchregion im Rahmen von **„Stärke II"**

» **Gemeinsames Weihnachtsessen** mit Familien der Sozialpädagogischen Familienhilfe und mit Flüchtlingen im **Jugendtreff „W3"** in Holzgerlingen
» **Gemeinwesenprojekte** in der Stadt Holzgerlingen
» **„Zirkus LEO"** und **Musical-Projekt „Young Americans turn on the Music"** in Leonberg

Musicalaufführung zusammen mit den „Young Americans"

Großes Finale beim Zirkus „LEO"

Das KIDZ in Leonberg im Jahresrückblick

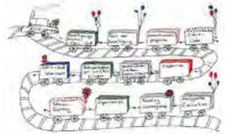
Das Jahr 2014 war geprägt durch viele Ablösungen: Insgesamt verließen acht Kinder das KIDZ, ebenso viele neue Kinder kamen hinzu. Auch das Betreuerteam veränderte sich.

1. Quartal:
***Faschingsferienprogramm** mit Übernachtung und Schlittschuhlaufen*
*Antragstellung beim KVJS: „Am wichtigsten ist nicht das Ziel, sondern die selbstbestimmte Reise dorthin! – **Partizipation und Selbstkompetenz** als Weg zu einem Ort der Teilhabe und Mitbestimmung im KIDZ Leonberg!" – Oder einfach ausgedrückt: **PARTI im KIDZ!***

2. Quartal:
*Der **„Zirkus LEO"** öffnet erneut seinen Vorhang – Manege frei für die Kids aus Leonberg!*
*Das KIDZ singt sich in die Herzen der Zuschauer auf dem **Sommerfest im Waldhaus** mit einer eigenen Version von „Auf uns."*
*Zudem „brennen" die Kinder und Betreuerinnen förmlich für das KIDZ, was sich in einer spektakulären **Feuershow** widerspiegelt.*

3. Quartal:
*Der Antrag beim KVJS wird bewilligt. Die nächsten 2,5 Jahre steht PARTI im KIDZ im Mittelpunkt bzw. die „KIDZIANER" begeben sich auf eine **Partizipationsreise** mit vielen verschiedenen Reisestationen. Die erste Reisestation ist das „KIDZ-Büchle" ein Buch von und für Kinder, das den Einstieg ins KIDZ für neue Kinder erleichtern soll. Das KIDZ geht vor der Sommerpause auf Freizeit.*

4. Quartal:
*Das „KIDZ-Büchle" nimmt erste Formen an. Dieses Projekt präsentieren die KIDZ-Kinder sehr eindrücklich am 20.11.2014 in Karlsruhe auf der landesweiten Abschlussveranstaltung zum **„Jahr der Kinder- und Jugendrechte"** und zum 25-jährigen Geburtstag der UN-Kinderrechtskonvention: **„Kinder- und Jugendrechte bewegen"***



Das „KIDZ-Zügle" auf Partizipationsreise

„Vorsicht: bissige Kinder!"

SGA Steingraben

Das Schuljahr 2013/14 der SGA **„Kinderchance Herrenberg"** war durch die im Februar 2013 durchgeführte Erhöhung der Teilnehmerzahl von acht auf zehn Kinder geprägt. Mit der Anhebung der Kinderzahl hat sich Qualität der pädagogischen Arbeit verändert. Kinderpsychiatrische und soziale Problemlagen nahmen deutlich zu. Die pädagogische Arbeit mit den Kindern konzentriert sich auf ein getaktetes Tagesprogramm, in welchem Projekte in Kleingruppen, punktuelle Ausflüge und individuelle Gespräche platziert werden. Begleitet werden die Veränderungen durch mehr Hilfepläne und Elternarbeit.

» Einführung einer Konflikt-Schlichtung in Anlehnung an den Ansatz der Mediation nach Galuske
» Systemübergreifende integrative Erziehungs- und Bildungsarbeit mit der Albert-Schweitzer-Schule
» Gemeinsame familienaktivierende Gruppenveranstaltungen wie Weihnachtsbacken
» Bewertung der Ziel-Erreichung durch alle an der Hilfe Beteiligten mit der Note 1,1
» Osterbasteln, Schlittschuhlaufen, gemeinsamer Spiel- und Grillvormittag, Sommerfest
» Verlängerung des bestehenden Vertrages der SGA bis Februar 2016
» Schalldämmung des Aufenthaltsraumes (notwendig wg. erhöhter Teilnehmerzahl)
» Unser Erfolg: Zwei Kinder konnten in die Regelschule zurückgeschult werden!

Das KIDZ beim „Tag der Kinderrechte" in Karlsruhe

KIDZ-Elternfragebogen („Eltern-Büchle")

1. Das habe ich im KIDZ gelernt …

Die positiven Seiten meiner und der Situation meines Kindes zu sehen. Auch kleine Fortschritte zu erkennen. Vieles dauert einfach. Dabei hat mir der enge Kontakt in der Elternarbeit immer wieder geholfen. Ich habe gelernt, meine Erwartungen an die Entwicklung meines Kindes auf ein realistisches und für das Kind verträgliches Maß zu senken. Das brachte Entspannung in meine schwierige Familiensituation.

2. „Tipps" für neue Eltern!

Das „Rundum-sorglos-Paket" im KIDZ nutzen, locker lassen, sich zurücklehnen, sich mal herausnehmen. – Ich habe sehr schnell gemerkt, dass alles bestens organisiert ist, es meinem Kind an nichts mangelt. Vieles was im KIDZ geleistet wird, wäre mir im normalen Alltag als Alleinerziehender erst gar nicht möglich. Nutzen Sie die Angebote und Veranstaltungen! Das kostet außer ein wenig Zeit nix extra und man versteht vieles besser. Ich schreibe dies, weil ich das ein wenig vermisst habe: „Suchen Sie den Kontakt zu anderen Eltern, tauschen Sie sich über eventuell ähnliche Situationen aus und profitieren Sie von gemachten Erfahrungen aus anderen Familien!"

3. Wie ist die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt?

Gut und immer vertrauensvoll. Das Jugendamt weiß sehr gut, was im KIDZ geleistet wird, und es setzt sich für diese Form der Jugendhilfe im KIDZ auch ein. Außer den Hilfeplangesprächen war in unserem Fall kein weiterer Kontakt zum Jugendamt nötig.

4. Was hat mir am Anfang im KIDZ gefehlt?

Da mein Kind zuvor im Hort betreut wurde, hatte ich eigentlich täglich beim Holen oder Bringen Kontakt zu den Erziehern und konnte so schnell erfahren, wenn etwas gut oder weniger gut lief. Man war näher dran.
Mit dem natürlich entlastenden Fahrdienst des KIDZ wurde mir mein Kind abends quasi „zugestellt", jedoch ohne die vom Hort gewohnte Rückmeldung zum Tag. Natürlich wurde nach Bedarf telefoniert und ich habe dann schnell begriffen, dass diese anfängliche Veränderung auch zu meiner Entlastung beiträgt.

5. Was wünsche ich mir vom KIDZ?

Ich hätte nicht mehr Wünsche gehabt. Was ich mir vielleicht noch vorstellen könnte, wäre ein regelmäßiger Elternbrief, in dem auf Projekte, Veranstaltungen, Änderungen hingewiesen wird oder neue Mitarbeiter vorgestellt werden, einfach ein bisschen mehr als das Jahresprogramm. Macht für Sie natürlich (Mehr-) Arbeit.

6. Das unterscheidet das KIDZ vom Hort …

Entscheidender Unterschied ist wohl, dass im KIDZ eigentlich nur Kinder mit „Geschichte" betreut werden. Dadurch spüren die Kinder, die häufig Außenseiter waren, dass sie nicht alleine mit ihren Problemen sind und es Anderen ähnlich geht.
Mein Kind ist im KIDZ wahrscheinlich in einer Gemeinschaft erstmals positiv aufgenommen worden. Und natürlich wird intensiver auf die spezielle Problematik des einzelnen Kindes eingegangen als im Hort.

7. Das bietet mir das KIDZ …

Ein tolles „Rundum-sorglos-Paket": Mein Kind wird in eine Gruppe integriert und ist dort anerkannt – auch mit seinen Problemen. Seine Stärken werden dort betont und von Anderen erkannt. Dies stärkt das Selbstwertgefühl der Kinder! – Mein Fazit: Gute Elternarbeit in dem Maß, das von den Eltern erwünscht wird.

8. Das muss ich als Elternteil leisten, damit die Hilfe Erfolg hat …

Den Willen haben, sich die Augen öffnen zu lassen und sein Kind von einer anderen, positiven Seite zu sehen.

FRAU A.

„Durch die Unterstützung der Familienhilfe hat sich meine Tochter geöffnet wie eine Blume. Vorher war sie sehr verschlossen und in sich gekehrt."

„Wer an der falschen Stelle spart, zahlt oft einen hohen Preis!“

Rückblick 2014

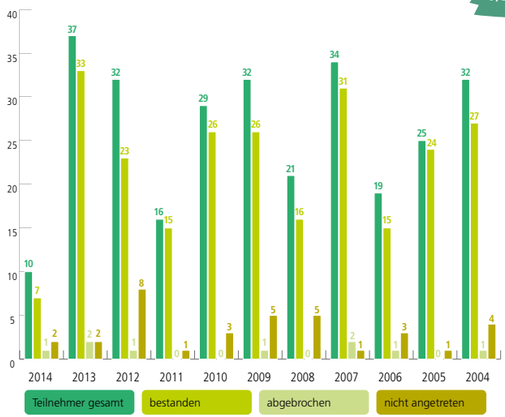
Jugendberufshilfe

Bei der konkreten Unterstützung für Jugendliche auf ihrem Weg in den Beruf oder bei einer Berufsausbildung in der Jugendhilfe stehen eigentlich immer dieselben Fragen im Vordergrund, nämlich: „Wer ist zuständig und wer trägt die Kosten?“ – In der Regel streiten sich **Arbeitsagentur, Jobcenter** oder **Jugendhilfe** darum, wer rechtlich zuständig ist und somit die entstehenden Kosten tragen muss. Die Jugendsozialarbeit stellt sich eindeutig auf die Seite der Jugendlichen und kennt aus diesem Grund nur eine Antwort auf Fragen zur Kostenübernahme: Nachrangigkeit bedeutet keine Nicht-Zuständigkeit. Oder anders ausgedrückt: **„Egal wer zahlt, wir kümmern uns drum!“**

Statt die Frage der Zuständigkeiten zu klären, sollten wir viel mehr dafür tun, dass junge Menschen im Übergangsszenario zwischen Schule und Berufseinstieg nicht alleine gelassen werden. Unklarheiten bei den Zuständigkeiten führen am Ende oft dazu, dass sie nicht den passenden Ansprechpartner finden und im System „verloren“ gehen. Eine **ressortübergreifend zuständige Jugend-Anlaufstelle** oder **Jugend-Agentur** würde zwar Geld kosten, aber sie könnte mittelfristig vielen jungen Menschen neue Wege und neue Perspektiven eröffnen und durch den Erfolg bei der Beratung langfristig und insgesamt Kosten einsparen. Eine bisher unveröffentlichte Studie geht davon aus, dass in Bayern ca. **35.000 junge Menschen zwischen 14 und 27 Jahren** vom bestehenden Hilfesystem überhaupt nicht mehr oder nur sehr schwer erreicht werden. Zahlreiche junge Erwachsene landen somit gar nicht bei der Arbeitsagentur, sondern sie wählen eine riskante Überlebensstrategie in der Schattenwirtschaft und in der Kleinkriminalität …

CHRISTOFER

„Ohne Jugendhilfe wäre ich im Bau, weil ich draußen keinen Job habe und aus diesem Grund Scheiß bauen würde, um Geld zu verdienen.“



Waldhaus-Diebstahlprojekt (Soziale Trainingskurse)
Die Entwicklung der letzten 10 Jahre

Die Projekte der Jugendberufshilfe

Schulverweigerung / Berufsorientierung an Schulen / Übergang: Schule > Beruf

TRIAS | Am 30.06.2014 lief die Förderung für dieses Projekt durch den Europäischen Sozialfond (ESF) endgültig ab. Alle unter TRIAS etablierten Maßnahmen und Angebote werden jedoch auf Beschluss des Böblinger Kreistags mit Landkreismitteln für ein Jahr weiterfinanziert. Dies wird von betroffenen Schülern, Eltern, den Lehrkräften und den Schulsozialarbeiterinnen sehr positiv erlebt. Die 7-jährige Erfahrung aus diesem Projekt hat zudem gezeigt, dass **Schulverweigerung** häufig nur ein Symptom darstellt für weitere Problemlagen, die im schulischen Verhalten zum Ausdruck kommen. Es ist wie ein „Hilferuf", der gehört werden sollte, damit langfristig evtl. stationäre Unterbringungen vermieden werden können.

Kürbis-Workshop im Projekt TRIAS

EVBO | Dieses Projekts umfasst verschiedene Angebote für die Schüler der Realschulen im Schönbuch und an der Förderschule in Holzgerlingen, an denen sie im Laufe des Schuljahres je nach Interesse teilnehmen können. **Die Jugendlichen erhalten Orientierung und Unterstützung bei der Entscheidung über ihre berufliche Zukunft.** Dazu werden die breit gefächerten Wahlmöglichkeiten und Alternativen im Rahmen von Planspielen, Sozialkompetenztrainings, Betriebsbesichtigungen und einer Zukunftswerkstatt aufgezeigt.

Im vergangenen Jahr gab es zusätzlich ein „Assessment Center"-Training in Waldenbuch, das bei Schülern und Lehrern sehr gut ankam.

„Was schaffst Du?" | Jugendliche, bei denen sich diese Frage stellt, werden begleitet, beraten und mit Hilfe von Testverfahren unterstützt, damit sie den Weg von der abgebenden Schule in eine passende Ausbildung finden. Ganz aktuell gehen die Kolleginnen aus dem Projekt in aufsuchender Arbeit solchen Schülern nach, die nicht in der Berufsschule ankommen, für die sie sich angemeldet haben. – Unser Motto lautet: **„Keiner darf verloren gehen."**

Aktivieren / Motivieren / Stabilisieren: „Lernen & Ausbildung"

VAMOS bedeutet verkürzt: **„aktivieren, motivieren und stabilisieren!"** – Unsere langjährigen Erfahrungen mit Teilnehmern unter 25 Jahren im Projekt BAAN wurden hierbei auf ältere langzeitarbeitslose Teilnehmer übertragen. Wir führten in Leonberg eine Gruppe durch mit Kunden vom Jobcenter im Alter über 25 bis ca. 40 Jahre. In Sindelfingen betreuten wir eine Gruppe von Personen, die größtenteils über 50 Jahre alt waren. Unser Anspruch ist, dass die betroffenen Teilnehmer mit ihren individuellen Biografien im Mittelpunkt stehen. Wir versuchen darum, den Fokus auf die Stärken und die Erfolg versprechenden neuen Ideen zu richten.

Glückliche Hauptschulabsolventen plus Prowerk-Team (rechts) und OSS-Rektor Metzger (mitte hinten)

Unser Erfolg:

Durch die enge Zusammenarbeit mit Prowerk konnte ein Teilnehmer für den Hauptschulabschluss motiviert werden.
Die konstruktive Zusammenarbeit zwischen der Fallmanagerin im Jobcenter Herrenberg und der Mitarbeiterin vom Sozialen Dienst des Jugendamtes Herrenberg zeigte, dass eine gute übergreifende Zusammenarbeit für neue Perspektiven im Lebenslauf junger Menschen von großer Bedeutung ist.

BAAN | Das Projekt „Der Weg = BAAN" ist bereits seit 2007 ein Erfolgsmodell für die gute Zusammenarbeit mit dem Jobcenter im Landkreis Böblingen. Wir starten dabei immer wieder aufs Neue mit dem Anspruch: „Kein Jugendlicher soll BAAN ohne Perspektive für seine Lebensplanung verlassen müssen".

BAAN ist ein „Ort der Stabilisierung", im Hinblick auf die vielen Belastungsfaktoren unserer Teilnehmer und dem Mangel an konstruktiven Bewältigungsstrategien. Aufgrund von vermehrt auftretenden psychischen Belastungen geht es primär nicht um gesellschaftliche Teilhabe und Arbeitsfähigkeit, sondern häufig um die anfängliche Vermittlung in eine passende Therapie.

Herr W.

„Dies war eine gute Maßnahme für mich! Ich hatte endlich mal wieder das Gefühl, dass ich als Mensch gesehen werde und dass es nicht nur um meine Bewerbung geht."

Praktische Ausbildung in der Waldhaus-Werkstatt

Ein Zerspaner an der CNC-Drehmaschine

Prowerk | Die Projektwerkstatt hat das Ziel, Jugendliche, deren schulische Biografie keinesfalls als geradlinig bezeichnet werden kann, am Ende doch noch erfolgreich zum Hauptschulabschluss zu begleiten. Die Prüfung wird an der Oskar-Schwenk-Schule in Waldenbuch als „Schulfremdenprüfung" abgenommen. Rektor Christian Metzger lobte bei der letztjährigen Zeugnisübergabe Schüler und Betreuer: „Sie haben einen guten Job gemacht, es war immer zu spüren, dass Ihnen ihre Prüflinge alles andere als egal sind. Dies beschreibt auch das Erfolgsrezept. Nur mit motivierten Kolleginnen, die immer wieder erneut auf die Schüler zugehen können, kann dies erfolgreich umgesetzt werden."

Ausbildungswerkstatt | Jugendliche aus den stationären Wohngruppen können in unserer Ausbildungswerkstatt eine Ausbildung als „Fachkraft für Metalltechnik" oder in der Fortsetzung als „Zerspaner" machen. Jeder Einzelfall muss mit dem Jugendamt verhandelt werden, damit die Kosten für die Ausbildung übernommen werden. In aller Regel muss vorab eine Ablehnung für eine Ausbildungsmöglichkeit im Rahmen der Arbeitsagentur vorliegen. Trotz dieser Hürden haben 2014 fünf Jugendliche aus den stationären Wohngruppen ihre Ausbildung begonnen und stehen dank großer Unterstützung durch die Ausbildungsmeister und die Lehrkräfte bereits vor der Zwischenprüfung. Zwei Azubis aus dem zweiten Lehrjahr werden 2015 auf die Abschlussprüfung vorbereitet.

Arbeitseinsatz beim Waldprojekt (Prowerk)

L 307 ist die Bezeichnung eines kleinen Pritschen-LKW von Mercedes-Benz. Mit viel Geduld und dem Blick für jedes Detail hat Ausbilder Matthias Zwickl zusammen mit einer Gruppe Azubis den historischen LKW zerlegt, repariert, restauriert und lackiert. Das Fahrzeug soll nun Stück für Stück wieder zusammengebaut werden. Die erste gemeinsame Fahrt ist für 2015 geplant.

Weiterqualifizierungen finden auf verschiedenen Ebenen statt. In Kooperation mit der Fa. Stahl wird ein ausgebildeter **Teilezurichter** in Teilzeit in unserer Werkstatt von unseren Ausbildern zum **Zerspaner** weitergebildet. Das Know-how und die Ausbildungserfahrung unserer Meister macht uns zu einem privilegierten Kooperationspartner für Handwerk und Industrie. In Zusammenarbeit mit dem Jobcenter Böblingen konnten wir im letzten Jahr drei Kunden mit Bildungsgutscheinen im Bereich „Zerspanung" weiterqualifizieren.

Beratung und Unterstützung für die Orientierung auf dem „rechten" Weg

Soziale Trainingskurse | Die Zuweisung von jugendlichen Straftätern war 2014 stark rückläufig. In den vergangenen Jahren hatten wir bis zu 14 Kurse angeboten. In diesem Jahr waren es dagegen nur fünf. Falls die Zahl der **verurteilten Straftäter** tatsächlich stark zurückgegangen ist, wäre dies grundsätzlich eine erfreuliche Entwicklung für die Gesellschaft. Wenn jedoch nur eine Verlagerung hin zu anderen Delikten wie etwa Betäubungsmittel stattfindet, ist dies natürlich kein Erfolg.

Falls die Zuweisung zu **pädagogischen Programmen** und **Trainings** aus Kostengründen zurückgefahren wurde, würde hier eindeutig an der falschen Stelle gespart. Wer die Tagessätze in den Gefängnissen kennt, weiß, wovon ich spreche. (Die Vergleichsrechnung passt so nicht ganz, weil die Kosten aus verschiedenen Töpfen bezahlt werden.)

Neben den Zuweisungen für die **Einzelbetreuung** kümmerten wir uns 2014 auch um einige Jugendliche, die eine unüberschaubar große Zahl an **Arbeitsstunden** ableisten mussten. Die erfolgreiche Ableistung der Arbeitsstunden durch die Betreuung unserer Mitarbeiterin, vermeidet, dass Jugendliche für den **Beugearrest** in eine Jugendarrestanstalt eingewiesen werden müssen.

Männerberatung | In diesem Jahr wurde von der Gerichtshilfe der Staatsanwaltschaft Stuttgart besonders häufig die Männerberatung im Kontext von häuslicher Gewalt als Möglichkeit einer Verfahrenseinstellung vorgeschlagen. Insgesamt fanden 109 Beratungssitzungen mit ca. 30 Männern statt. Die Männer erhalten die Möglichkeit, ihre Anteile an dem Konflikt zu thematisieren.

Häufig geht es außerdem um die zahlreichen flankierenden Themen, welche zum Konflikt geführt haben. Dazu zählen beispielsweise ständige Auseinandersetzungen über die Kindererziehung oder soziale Notlagen durch Arbeitslosigkeit. Vor dem Hintergrund der entstandenen Konfliktfelder werden mögliche Deeskalationen besprochen und konstruktive Lösungen erarbeitet.

FRAU P.

„Jugendhilfe bedeutet für mich Unterstützung und Sicherheit sowie die Chance, meine persönliche Entwicklung fokussiert voranzubringen."

Neue Ansätze in der Jugendsozialarbeit

Rückblick 2014

Kommunale Jugendsozialarbeit

Das Waldhaus ist aktuell in 13 Gemeinden und Städten im Landkreis Böblingen und der Stadt Calw aktiv als freier Träger der kommunalen Jugendreferate mit unterschiedlichen Konzepten der Jugendsozialarbeit, in der offenen Jugendarbeit sowie in der mobilen Jugendarbeit.

Mit unseren Konzepten verfolgen wir einen stark „gemeinwesenorientierten" Ansatz, welcher die im kommunalen Raum vorhandenen Potenziale und Ressourcen bündelt und sie im Sinne eines „guten Netzwerkes" für die Jugendarbeit und die Jugendsozialarbeit nutzbar macht.

Im Laufe der Jahre konnten wir neben der konkreten Arbeit vor Ort eine sozialräumliche Ausrichtung unserer Tätigkeiten entwickeln und kontinuierlich weiter ausbauen, sodass nicht mehr nur die einzelne Kommune, sondern der gesamte regionale Verbund als Plattform der sozialräumlichen Vernetzung dient.

Gemäß der Alltagspraxis der Jugendlichen, deren Mobilität nicht am jeweiligen Ortsschild endet, orientiert sich die Jugendsozialarbeit nunmehr ebenfalls an diesem faktischen Mobilitätsverhalten. Durch übergreifende, sozialräumliche Vernetzungen kann so adäquat auf die Bedürfnisse der Jugendlichen und deren Familien reagiert werden.

Die Arbeit unserer kommunalen Jugendsozialarbeit bezieht sich auf die vier Sozialräume:

- **Schönbuch**
- **Gäu**
- **Leonberg (Kernstadt)**
- **Stadt Calw**

Im Fachbereich **Kommunale Jugendsozialarbeit** sind derzeit 34 pädagogische Fachkräfte, verteilt auf 28,4 Vollstellen, beschäftigt.

Schulbezogene Jugendsozialarbeit: weiterer Ausbau der Ganztagsbetreuung

Im Jahr 2014 hat sich unser Engagement im Auf- und Ausbau von Ganztagsbetreuung an Schulen weiter ausgeweitet. Ausgehend von unseren Erfahrungen im Rahmen des vom KVJS geförderten Projektes **„Gemischtes Doppel"** an der Gemeinschaftsschule in Weil im Schönbuch, sind

wir seit September 2014 nun auch an der Oskar-Schwenk-Schule und ab Mai 2015 an der Johann-Bruecker-Schule in Schönaich tätig. Ein wesentlicher Aspekt unserer Konzeption von Ganztagsbetreuung besteht in der Zielsetzung eines aus Sicht des Kindes gelingenden Ganztags. Dazu gehören die Bereitstellung akzeptierter Rückzugsräume und Treffpunkte mit Gleichaltrigen, Flexibilität und Selbstbestimmung für das Kind sowie Anregungen und Herausforderungen. Um Kindern, die an der Ganztagsbetreuung teilnehmen, einen Zugang zur außerschulischen lokalen Kultur- und Bildungslandschaft zu ermöglichen, ist die Ganztagsbetreuung bestrebt, außerschulische Partner für ein Engagement im Rahmen der Ganztagsbetreuung zu gewinnen.

Sozialräumlich ausgerichtete kommunale Jugendsozialarbeit

Der fortwährende Ausbau von Schulsozialarbeit an den Standorten unserer kommunalen Jugendsozialarbeit führt automatisch zu **integrierten Modellen kommunaler Jugendsozialarbeit**. Bisher „versäulte" Arbeitsweisen kommunaler Jugendarbeit lösen sich auf. Die „offene" Jugendarbeit in den Jugendhäusern, Freizeitangebote, aufsuchende Jugendsozialarbeit sowie die Angebote der Schulsozialarbeit und der Ganztagsbetreuung an Schulen greifen zunehmend in sich ergänzender Weise ineinander.

Der Fokus der kommunalen Jugendsozialarbeit richtet sich dabei verstärkt auf das Gemeinwesen und erfordert von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in diesem Arbeitsfeld besondere Kompetenzen. Aus diesem Grund haben sich fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Waldhauses aus den Regionen Schönbuch, Leonberg, Calw und Gäu zu **„Fachkräften für gemeinwesenorientierte Soziale Arbeit"** qualifiziert. Das Zertifikat der Hochschule Esslingen wurde im Rahmen eines Fachtages feierlich überreicht. Ein selbst entwickeltes Praxisprojekt, wissenschaftlich-theoretische Auseinandersetzungen in Form einer Abschlussarbeit und einer mündlichen Prüfung sowie insgesamt 18 Weiterbildungstage wurden dafür erfolgreich absolviert. Die hochwertige Weiterbildung vertiefte die bisherige Waldhaus-Praxis der Gemeinwesenorientierung in Jugend(sozial)arbeit und Jugendhilfe.

„Was meinscht DU?" – Das Waldhaus-Projekt zur kommunalen Jugendbeteiligung

Am 25. Mai 2014 durften Jugendliche ab 16 Jahren in Baden-Württemberg erstmals ihre Stimmen bei einer Kommunalwahl abgeben. „Wie kann es gelingen, die Stimmen der Jugend in der Kommunalpolitik auch außerhalb von Wahltagen zu hören und ernst zu nehmen?" – Diese Fragestellung nahmen die Waldhaus-Jugendreferate der Schönbuchlichtung (Altdorf, Hildrizhausen, Schönaich, Weil im Schönbuch, Holzgerlingen und Waldenbuch) sowie die Mitarbeiter in der den Jugendreferaten angegliederten gemeinwesenorientierten Schulsozialarbeit zum Anlass, das Projekt **„Was meinscht DU?"** auf die Beine zu stellen.

Die Jugendreferenten und Schulsozialarbeiter waren mit dem als **„Was meinscht Du? – Mobil"** gestalteten Kleinbus an 19 Einsatzorten in den beteiligten Kommunen unterwegs. Auf Schulhöfen, bei Stadt- und Dorffesten, bei Jugendveranstaltungen und an informellen Treffpunkten wurde Station gemacht, um mit den Jugendlichen vor Ort ins Gespräch zu kommen. Man sprach u.a. über lokale Aufenthaltsorte oder darüber, was sie an ihrem Wohnort schätzen, welche Kritik und welche Verbesserungsvorschläge sie haben – und ob sie sich an der bevorstehenden Kommunalwahl beteiligen werden.

Das „Was meinscht Du"-Projektmobil vor Ort

Zur Auswertung wurden Stecknadeln auf Ortspläne gesteckt, es wurden Fragebögen und Interviews methodisch ausgewertet, die Stimmen Jugendlicher wurden dokumentiert. Zum Teil fotografierten Jugendliche wichtige Plätze in ihrem Ort und drehten Kurzfilme in Zusammenarbeit mit den Jugendreferaten. Bei der Abschlussveranstaltung in Altdorf, welche das Waldhaus in Kooperation mit der Böblinger Kreiszeitung am 8. Mai organisierte, wurde ein Teil der Ergebnisse präsentiert und diskutiert. 80 Personen kamen zur Veranstaltung: eine „bunte" Mischung aus Jugendlichen, Gemeinderäten und Gemeinderatskandidaten, Bürgermeistern, interessierten Bürgern und Waldhaus-Mitarbeitern der Jugendreferate sowie der Schulsozialarbeit.

In vielen Gesprächen wurden „heiße" Themen diskutiert, Verbesserungsvorschläge ausgedacht, aber auch viel positives Empfinden über das Leben in den jeweiligen Kommunen von Seiten der Jugendlichen ausgedrückt. Als Quintessenz dieses lebhaften Diskussionsabends kann die Botschaft festgehalten werden: „Es ist wichtig, dass Jugendliche und Erwachsene – seien es Anwohner oder Kommunalpolitiker – offen miteinander über ihre zum Teil unterschiedlichen Bedürfnisse reden und sich gegenseitig respektieren."

So kann die Abschlussveranstaltung zugleich auch als Auftakt gelten. Ein Auftakt, um geeignete Möglichkeiten der Kommunikation zwischen Jugend und Kommunalpolitik zu

CHRISTOPER

„Mit der Jugendhilfe im Waldhaus habe ich viel bessere Chancen auf einen Abschluss und auf einen gescheiten Job."

Gemeinschaftsprojekt der Gäu-Jugendreferate: NEXT LEVEL

entwickeln, um der Stimme der Jugend Gehör zu verschaffen und Jugendliche dazu zu motivieren, sich auch nach einer Wahl gestaltend und verantwortungsbewusst für ihre Interessen in der eigenen Gemeinde einzusetzen. Dieser Aufgabe der Jugendbeteiligung werden sich die Waldhaus-Jugendreferate auch künftig stellen.

Präventionsprojekt zur (Glücks-)Spielsucht: „NEXT LEVEL"

Foto-Workshop des Jugendreferates Waldenbuch

Durch den Impuls des Bondorfer Gemeinderates, einen Teil der Vergnügungssteuer in Prävention zu investieren, entstand die Idee eines interkommunal angelegten gemeinsamen Präventionsprojektes zur (Glücks-) Spielsucht unter dem Titel: **„NEXT LEVEL – Zockst du noch oder spielst du schon?".**

Projektzeitraum war der Herbst 2014, beteiligt waren die Waldhaus-Jugendreferate in Bondorf, Mötzingen, Jettingen und Deckenpfronn und das Jugendreferat Gäufelden.

Nach einer **zentralen Auftaktveranstaltung in der Zehntscheuer in Bondorf** wurden folgende Projektschwerpunkte angekündigt und umgesetzt:

- **Vortragsreihen zum Thema „Spielen und Spielsucht" in unterschiedlichen Gäugemeinden:** Die Vorträge richteten sich an Fachkräfte aus den Bereichen Bildung und Betreuung, Eltern und interessierte Bürger und informierten über das Problemfeld „Computerspiele und Spielsucht."
- **Klassenprojekte an den Grundschulen Mötzingen und Deckenpfronn:** Klassenprojekte in Klassestufe 4 mit dem Schwerpunkt auf „Medien und Mediennutzung". Ziel war die Auseinandersetzung und Einschätzung des eigenen Medienkonsums, geltende Medienregeln zu Hause etc.
- **Spezielle Veranstaltungen für Jugendliche:** „Human Tetris-Dreh" in Mötzingen. Hierbei wurde mittels Trickfilmtechnik das altbekannte Spiel „Tetris" mit Kindern real nachgestellt, fotografiert und zu einem Kurzfilm zusammengeschnitten.
  „Spiele-Convention" in der Willy-Dieterle-Halle Jettingen. Die Veranstaltung war eine Art „Spielemesse", bei der an sechs verschiedenen Stationen sowohl Computerspiele auf Großleinwand, als auch das Pendant dazu als „reales Spiel" geboten wurde. Von 14 bis 17 Uhr waren die Zehn- bis Dreizehnjährigen und abends von 18 bis 21 Uhr dann Jugendliche ab 14 Jahren eingeladen. Ein kostenloses Bus-Shuttle wurde eingerichtet, damit alle Kinder und Jugendlichen aus den betreffenden Gemeinden teilnehmen konnten.

Die „Highlights" des Jahres 2014 in den kommunalen Jugendreferaten

Jugendreferat Altdorf

- **Wechsel im Jugendreferat:** Im Frühjahr verließ uns **Petra Wolf** nach 12 Jahren. Seit Mitte Mai organisiert **Laura Sennock** die kommunale Jugendarbeit.
- Der **Jugendtreff „CanaP"** war regelmäßig mittwochs und freitags geöffnet. Seit August werden die Räume saniert, der Treff soll Anfang 2015 neu eröffnet werden.
- **Toleranz-Film-Projekt „Respekt! – für dich und andere":** Der Hip-Hop-Song und das Video sind im März bei einer speziellen „Release-Party" im Bürgerhaus öffentlich präsentiert worden.
- Die **Skateanlage „light"** wird Ende des Jahres realisiert.

Jubiläumsfrühstück im Jugendhaus Bondorf

Bondorf feiert: „10 Jahre Jugendhaus"

Zum Jubiläum gab es am 15. Januar einen **offiziellen Sektempfang** und im Jahresverlauf weitere feierliche Angebote für unterschiedliche Altersgruppen.

Stadtjugendreferat Calw

- **Erstwähler-Veranstaltung: „Wählen ab 16"** zur Kreistags- und Europawahl
- **Zirkus-Woche mit dem Zirkus „Bambi"** in den Pfingstferien und **dreiwöchige Kinderspielstadt „Mini-Calw"** in den Sommerferien
- **Klasse 5-Team-Trainings und verschiedene Klassenprojekte** an Calwer Schulen mit insgesamt 18 Klassen und mehr als 400 Schülerinnen und Schülern (!)
- Verlässliche **Intensivierung der Jugendsozialarbeit an Schulen** und feste Ansprechpartner plus Zeitbudgets für Realschule und Gymnasien
- **Kooperation mit dem „Arbeitskreis Asyl":** In den Räumen des Jugendhauses finden an vier Tagen pro Woche Deutschkurse für Asylbewerber und Flüchtlinge statt.

Viel los in der Kinderspielstadt „Mini-Calw"!

» **Großes „Notinsel"-Spiel** mit dem Treffpunkt **„Sicher in Calw e.V."**
» **Kino-Tage, Partys und verschieden Turniere** im Jugendhaus Calw und im Jugendtreff Calw-Heumaden

Sommerferienprogramm im Freibad Hildrizhausen

Gemeindejugendreferat Deckenpfronn

Die Bauwagen-Saison begann mit einem (alkoholfreien) **Cocktailabend** für Jugendliche. Beim **Sommerferien-Programm** wurden fünf von achtzehn Angeboten selbst verantwortet. Im Frühjahr und Herbst gab es je ein **„Frühstück für junge Eltern"** zusammen mit dem lokalen „Baby-Club".

Gärtringen: Schulsozialarbeit an der LUS (Werkrealschule)

» Die Beratungs- und Kooperationsangebote in der Schulsozialarbeit an der Ludwig-Uhland-Schule (Grundschule und WRS mit offener Ganztagsbetreuung) wurden im Jahr 2014 durch das Waldhaus kontinuierlich weiterentwickelt.

Einweihungsrunden auf der Pumptrack-Bahn in Hildrizhausen

Jugendreferat Hildrizhausen

» **Große Jugenddisco im Schönbuchsaal:** Unter dem Motto „von Jugendlichen für Jugendliche" gründete sich im Herbst 2013 das „Eventteam Hildrizhausen" (14 Kids, davon 5 Mädchen). Am 28. März konnte dann die selbst organisierte große „Sause" mit „fetten" Beats und feierwütigen Jugendlichen steigen.
» **Breite Angebotspalette beim Sommerferienprogramm:** 35 (!) Ferienangebote von Kanutour bis „Night-Geo-Caching", von Hochseilgarten bis Film drehen, Wasserspiele, Musikinstrumente kennen lernen, diverse Bastelkurse, Sommerfußballcamp – es war für jeden etwas dabei. Die über 200 Anmeldungen sprechen für sich!

Holzgerlingen: Jugend- & Kulturzentrum „W3"

» **Der Kinder- und Familientag im „W3"** sprach mit Spielstraße, verschiedenen Leckereien und einer Hüpfburg besonders viele Familien an.
» **Der zweite Band-Contest „3GigsForFree"** fand erneut in Kooperation mit dem Jugendhaus in Sindelfingen und dem Jugendhaus in Herrenberg statt. – Eine gute Möglichkeit für junge, regionale Bands, vor einer Fachjury ihr Können zu beweisen.

W3-Segelfreizeit in Holland

Integratives Pferdeprojekt in Holzgerlingen

» Toll war die **W3-Segelfreizeit** in Holland in den **Pfingstferien:** eine Woche lang auf einem Segelschiff wohnen und segeln …
» **„Integratives Pferdeprojekt":** Behinderte Kinder und nicht behinderte Kindern erlernen gemeinsam den Umgang mit Pferden.
» **Workshop-Woche** für Kinder und Jugendliche in den **Herbstferien.**

Jugendreferat Jettingen

» (Glücks-)Spielsuchtpräventionsprojekt **„NEXT LEVEL"** mit den Gäu-Jugendreferaten
» **Juleica-Ausbildung** im Herbst
» Verabschiedung des langjährigen Jugendreferenten Manfred Aberle sowie Begrüßung von **Samuel Brenner** als Nachfolger im Oktober.

» **Schulsozialarbeit:** Soziale Kompetenztrainings in der Klassenstufe 5 der GMS Jettingen
» Das **15. Radprojekt** über die Alpen wird gestartet!
» **Umgestaltung des Jugendtreffs „REM!X"** im Frühjahr
» **„Girls"-Club** und **„Boys-Club"** haben sich zu fest etablierten und beliebten Angeboten entwickelt.

Jugendsozialarbeit Stadt Leonberg

» **VFB-Besuch** | Im März besuchten 17 fußballbegeisterte Jugendliche das Heimspiel des VfB gegen den HSV im Gottlieb-Daimler-Stadion.
» **Schülercafé-Umgestaltung** | Im gemeinsamen Schülercafé der Werkrealschule Schellingschule und der Gerhart-Hauptmann-Realschule wurde die Verkaufstheke mit Unterstützung eines professionellen Handwerkers den aktuellen „Bedürfnissen" angepasst.

„CRO" bei der Qualifikationsrunde für die Hip-Hop-WM 2014

Der Jettinger „Alpen-Cross" rollt zum 15. Mal!

Bühnenshow der „Young Americans“ in Leonberg

- **Teilnahme an der Qualifikation für die Hip-Hop-WM 2014** | Das Jugendcafé „Siesta“ war bei dem Vorentscheid Anfang März in Esslingen mit zwei Tanzgruppen vertreten.
- **„Young Americans“-Bühnenshow** | 44 junge Amerikanerinnen und Amerikaner, alle ausgebildet in Tanz und Gesang, studierten im Laufe von nur zweieinhalb Tagen im Oktober eine komplette Bühnenshow zusammen mit 203 Mädels und Jungs ein. Das Ergebnis war eine fast zweistündige, mitreißende Musical-Aufführung, die zu Herzen ging.

Gruppenbild: Das Hip-Hop-WM-Team der „Siesta Dancers“ aus Leonberg

Sitzbank-Projekt im Mötzinger Jugendtreff

Jugendreferat Mötzingen

Im März ist der **Mötzinger Jugendtreff** mit einer Party wiedereröffnet worden. Mit dem Ziel, die interessierten Jugendlichen im Ort am kompletten Prozess zu beteiligen, wurde über mehrere Monate geplant, gebaut, gemalt und geackert. Insgesamt sind über 20 Jugendliche und junge Erwachsene in die Neugestaltung der Räumlichkeiten involviert gewesen.

Gemeinde Schönaich

„Highlights“ aus Jugendreferat, offener Jugendarbeit und Schulsozialarbeit

- **Einrichtung von Schulsozialarbeit** an Grundschule, Realschule und Werkrealschule
- Durch den Wechsel von Achim Böll in die Schulsozialarbeit und Neubesetzung des Jugendreferats erfolgte eine intensive **Neukonzeptionierung der Arbeit.**
- Vorstellung des neuen Teams mit Ständen und Flyern bei **„Wir in Schönaich“**
- **„UrWerk-Open 2014“** – Tag der offenen Tür im Jugendhaus mit Brunch und Live-Musik

Stadtjugendreferat Waldenbuch

Artur Riedinger und Annemarie Lemeunier betreuen als Jugendreferenten das Jugendhaus „Phoenix“. Sie bilden ehrenamtliche Jugendleiter aus und führen gemeinsam mit der Schulsozialarbeit an der Oskar-Schwenk-Schule Projekte

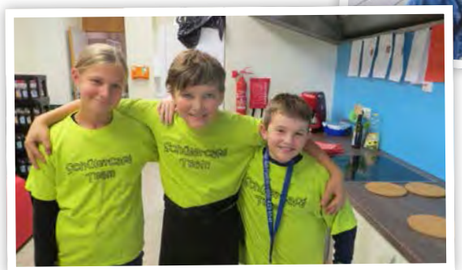
Outdoor-Klettern mit dem Waldenbucher Jugendreferat

durch. Sie schaffen Möglichkeiten der Jugendbeteiligung im Gemeinwesen und machen Freizeitangebote für Jugendliche. In Kooperation mit Francis Tief, die seit diesem Schuljahr in Waldhaus-Trägerschaft die Ganztagsbetreuung an der OSS organisiert, erarbeitet das Jugendreferat eine mit Vereinen, Kirchen und anderen lokalen Organisationen vernetzte Angebotspalette im „Ganztag“.

Jugendsozialarbeit in Weil im Schönbuch

- **Ganztagsbetreuung an der GMS Weil:** Das erste Jahr als „echte“ Gemeinschaftsschule und damit verbundene Neuerungen wurden durch die vielen Neuanmeldungen für das Schuljahr 2014/15 eindrucksvoll bestätigt.
- **Das „Badstüble“ wird Schülercafé der GMS:** Aufgrund der vielen Neuanmeldungen und wachsenden Schülerzahlen wurde das alte „Badstüble“ zum neuen Schülercafé umgebaut.
- **Sommerferienprogramm:** Während der **Kinderspielstadt** verwandelte sich das Sportzentrum in eine eigene „kleine Stadt“. Im anschließenden **Sommer-Sports-Camp** konnten Kinder an fünf Tagen in Kooperation mit Vereinen aus Weil viele verschiedene Sportarten ausprobieren.
- **„Pimp my NEON!“:** Jugendliche aus Weil rackern wie die Wilden und verschönern die Außenanlagen beim **Jugendhaus NEON …**

Gute Laune bei der Kinderspielstadt in Weil



Schülercafé-Team an der GMS Weil

Waldhaus intern

Der Waldhaus-Betriebsrat berichtet ...

Im vergangenen Jahr 2014 fanden Betriebsratswahlen statt, zu denen sich so viele Kandidaten wie noch nie zur Verfügung stellten.

Wir freuen uns seither über drei neue Mitglieder, durch die nun auch die Wohngruppen stärker als bisher und die Jugendberufshilfe erstmals im Waldhaus-Betriebsrat vertreten sind. In der neuen Besetzung haben wir bei unserer ersten Klausurtagung über unser neues Selbstverständnis beraten, das uns künftig dabei helfen soll, noch „näher an der Belegschaft" zu sein.

Ein besonderer Meilenstein in der Geschichte des Waldhaus-Betriebsrats waren die neuen Betriebsvereinbarungen, die am 31. Mai 2014 unterzeichnet und verabschiedet wurden.

Unterzeichnung der neuen Betriebsvereinbarungen zwischen Geschäftsführung und Betriebsrat

Petra Wolf und Sonja Achenbach leiten den neu gewählten Waldhaus-Betriebsrat

Waldhaus intern

Die Waldhaus Service GmbH

Im Verwaltungsteam der Waldhaus Service GmbH geht es manchmal turbulent, meistens aber fröhlich und gut gelaunt zu. Trotz der manchmal eher trockenen Materie, die wir bearbeiten, haben wir das Lachen noch nicht verlernt.

Unser Teamgedanke: „Schnell arbeitender Verstand ist kein Vorteil, wenn er nicht auch gründlich ist. – Die Vollkommenheit einer Uhr besteht nicht darin, schnell, sondern richtig zu gehen."

Luc Marquis de Clapiers Vauvenargues (1715–1747), französischer Philosoph

Die Kolleginnen der Waldhaus Service GmbH sind die kompetenten Ansprechpartner im Bereich Service, Dienstleistungen und Verwaltung. Wir halten im „Back-Office" den Kolleginnen und Kollegen aus der Jugendhilfe den Rücken frei.

In enger Zusammenarbeit mit der Waldhaus-Jugendhilfe sorgen wir für eine zeitnahe Buchhaltung, Projektbegleitung- und Auftragsabwicklung. Moderne Verwaltungsarbeit bedeutet für uns, Schnittstelle zu sein und Dienstleistungen anzubieten, wie etwa Controlling, Projektmanagement oder Bilanzbuchhaltung, und zu guter Letzt die Gehaltsabrechnung sicher und termingerecht zu erstellen. Als kompetentes Service-Team sind wir jederzeit ansprechbar für alle kleinen und großen Dinge, die in einer Organisation wie der Waldhaus Jugendhilfe gGmbH anfallen.

Interview:

„5 Fragen an Manfred Aberle“

„Mir war klar, dass ich noch vor der Rente den Absprung schaffen muss. Sonst hätte ich irgendwann Rollator-Freizeiten statt Rad-Touren anbieten müssen, und das ist dann kein Ansatz mehr für gelungene Jugendarbeit.“

(So kommentierte Manfred Aberle Ende Juli seinen Wechsel vom kommunalen Jugendreferat in Jettingen nach Tübingen als selbstständiger Geschäftsführer der dortigen DAV-Kletterhalle.)

Waldhaus: Herr Aberle, gibt es denn ein besonderes Ereignis beim Rückblick auf die mehr als 15 Jahre in Diensten des Waldhauses?

Manfred Aberle: Bevor ich damals nach Jettingen ins Jugendreferat gegangen bin, war ich hier im Waldhaus im Gruppendienst und in der Jugendberufshilfe tätig. Und gerade im Bereich der Stationären Hilfen hatte man es manchmal mit sehr „verhaltensoriginellen“ Menschen zu tun. Da erlebt man Einiges. – Wir hatten mal einen Jugendlichen bei einer Kletterfreizeit mit, der ist einfach abgehauen, als wir am Ende wieder heimfahren wollten. Der hatte sich versteckt und wollte einfach nicht mehr mit zurück. Wir haben dann mit dem Auto eine „Schein-Runde“ gedreht und gehofft, dass er aus seinem Versteck rauskommt. Und wir haben ihn tatsächlich wieder eingefangen ...

Waldhaus: Im Waldhaus erlebt man also was – und nicht immer nur Alltägliches?

Manfred Aberle: Doch ja, das sind schon spannende Geschichten. Bei meinem Job in Jettingen gab es auch „wahnsinnige“ Erlebnisse und sehr spannende Geschichten. Etwa die erste Alpen-Überquerung mit dem Mountainbike, der erste „Alpen-Cross“ 2004 mit Jugendlichen. Das war schon super! – Die Jugendlichen hatten relativ einfache Fahrräder, zum Teil vom Discounter. Wir waren die Exoten, in den Alpen mit einer großen Gruppe, auf einer Route mit schmalen Pfaden, hohen Übergängen und Übernachtungen auf Hütten. Das war schon etwas ganz Besonderes.

Waldhaus: Die Zeit im Waldhaus war lang und intensiv. – Was haben Sie dabei gelernt, gibt es eine Lebensweisheit, einen besonderen Spruch?

Manfred Aberle: Vielleicht der Spruch „Wenn man denkt, es geht nichts mehr, kommt von irgendwo ein kleines Lichtlein her ...“ – Es gibt immer wieder Situationen, wo es dann richtig viel ist. Da weiß man zuerst einmal nicht so recht, wie man das überhaupt schaffen soll und kann. Wo man zuerst anfangen soll. – Ständige Prioritätensetzung und wirklich große Aufgaben, vor die man da gestellt wird. Ich hatte zum Beispiel einmal ein „Partnerschaftsfest“ zu organisieren. Da war ein großer Volkslauf dabei mit 800 Beteiligten, Seifenkistenrennen und, und, und. – Zudem musste man Gelder für die gesamte Aktion beschaffen. Das ist dann zuerst ziemlich komplex als Projekt. Und plötzlich ist es eine Woche vorher und dieses ist noch nicht klar und jenes ist auch noch nicht klar. Und dann findet das Ganze statt und es läuft trotzdem alles ziemlich rund. Das ist dann das wirklich Verwunderliche. (Lacht.)

Waldhaus: Wie war das denn mit dem „schwarzen Gürtel der Diplomatie“?

Manfred Aberle: Da werde ich immer wieder konfrontiert mit der Aussage. Und jetzt hat es sogar die Zeitung aufgeschnappt. – Ja, aber das ist tatsächlich so: Man muss immer so eine Einschätzung kriegen für das, was möglich ist, und das, was nötig ist. Und dann muss man schauen, wie es geht. – Diplomatie ist kein Opportunismus! Das ist nicht nur so eine Ja-Sagerei, denn damit kommt man ja nicht weiter. Man muss schon wissen, wo es hingehen soll und dann muss man gucken. Manchmal muss man hart bleiben in einer Sache, da braucht es Stehvermögen. Und manchmal muss man etwas eben durch die Hintertür einfädeln, sag' ich jetzt mal. Es ist schon auch diplomatisches Geschick nötig. Man muss gelegentlich dicke Bretter bohren und den richtigen Zeitpunkt erwischen, um etwas vorzubringen.

Waldhaus: Was nehmen Sie mit, was wünschen Sie dem Waldhaus zum Abschied?

Manfred Aberle: Das was das Waldhaus immer ausgezeichnet hat, war die Flexibilität und die Offenheit, mit der man von Seiten der Geschäftsleitung neuen Ideen und innovativen Mitarbeitern auch ein Stückweit entgegen gekommen ist. – Das Waldhaus soll so bleiben wie es ist. Es soll nicht noch mehr „Institution“ werden. Nicht noch mehr Bürokratie und noch mehr Formalismus. Es soll einfach so bleiben und die Spielräume erhalten für Neues!

„Herzliche Glückwünsche!“

Waldhaus-Jubilare

5 JAHRE
Diana Bertalon
Andrea Kranich
Damaris Krehl-Hennigs
Andrea Sindlinger

10 JAHRE
Katrin Pichotta

15 JAHRE
Michael Groh

20 JAHRE
Uwe Seitz
Klaus Vötsch

25 JAHRE
Christian Schmitz

30 JAHRE
Herbert Appelraht

„Willkommen im Waldhaus-Team!“

Neue Mitarbeiter

Stationäre Hilfen
Katja Kargut, Eichenhof
Eckhardt Keusen, Team 1
Lilith Tschürtz, Team 2

Kommunale Jugendsozialarbeit
Samuel Brenner, Jugendreferat Jettingen
Loredana Murgia, Schulsozialarbeit Gärtringen

Jugendberufshilfe
Nina Weiß, BAAN

Sonstige
Max Kirn, Bundesfreiwilligendienst
Elsa Fetscher, DHBW-Studentin
Laureen Kappus, DHBW-Studentin
Michelle Sommer, DHBW-Studentin

Interview:

„5 Fragen an Peter Gunske“

Peter Gunske trat Ende 2014 aus gesundheitlichen Gründen in den Vorruhestand. Sein Spezialgebiet in den Ferien war die Durchführung von erlebnispädagogischen Erlebnisreisen. Im Interview auf der Terrasse des Café „Fuchsbau“ blickt er auf 26 abwechslungsreiche Jahre im Wohngruppenbereich des Waldhauses zurück.

Waldhaus: Herr Gunske, wenn Sie auf die Zeit im Waldhaus zurückblicken, was fällt Ihnen da zuerst ein?

Peter Gunske

Peter Gunske: Das ist gar nicht so einfach, sich auf ein spezielles Erlebnis zu konzentrieren. Ich habe im Jahr 1988 hier im Waldhaus begonnen. Ich kam unmittelbar davor aus der DDR in die Bundesrepublik. Ich habe also Jugendarbeit in einem ganz anderen Kontext kennengelernt und praktiziert. Ich war sehr überrascht über die Bedingungen hier.

Waldhaus: Was nehmen Sie nach 26 Jahren im Waldhaus als bleibende Erinnerung mit?

Peter Gunske: Auf alle Fälle die neuen Gestaltungsmöglichkeiten, die beruflichen Möglichkeiten, die mir geboten wurden. Einfach mal was Neues auszuprobieren, auch zusammen mit den Jungs, das war schon eine richtig tolle Sache. Auch für die Belegschaft. Man konnte aufzeigen, dass auch andere Wege machbar sind. Also: „Neue Wege gehen.“ – Am Anfang gab es im Waldhaus ja noch diese Großfreizeit, wo alle, also die komplette Belegschaft des Waldhauses, im Sommer zusammen nach Italien gefahren sind.

Waldhaus: Also alle zusammen an ein Ziel, alle auf einem Campingplatz?

Peter Gunske: Ja klar, die haben damals ihr gesamtes Umfeld in Hildrizhausen eingepackt, mitgenommen und das dann am Urlaubsort fortgelebt. Also alles, inklusive Hackordnung usw., wurde einfach nach Italien transferiert. Das hat mir nicht gefallen. Gerade die Schwachen, also diejenigen, die sich nie zur Wehr setzen konnten, bekamen so keinerlei Möglichkeit, um mal ein wenig aufzutanken. Dafür braucht es Tapetenwechsel und einen völlig neuen Rahmen. – Erlebnispädagogik war damals noch etwas ganz Neues, Erlebnisfreizeiten auf Sardinien und solche Sachen ...
Wir hatten zu unseren sozialpädagogischen Erlebnisreisen hinterher immer Diavorträge gemacht. Die Jungs haben dabei ihre Erlebnisse selbst vorgestellt und kommentiert. Es ist uns aber nicht immer gelungen, die besondere Atmosphäre von dort draußen nach Hildrizhausen zu holen. Etwa wie wir in Rumänien im Zelt lagen, mucksmäuschenstill in stockdunkler Nacht. Einer der 17-jährigen Jungs mit schwerkrimineller Vergangenheit fragte leise: „Peter, Du, den Dracula gibt es jetzt nicht wirklich, oder?“

Waldhaus: Das Waldhaus hat sich kräftig weiterentwickelt seit 1988. – Wie haben Sie den Wandel erlebt?

Peter Gunske: Ich war 26 Jahre lang hier im Waldhaus dabei. Da ist das Waldhaus als Einrichtung gewachsen, ausgehend von einem relativ kleinen Team. Es hat sich enorm gewandelt seither. Am Anfang war es ja noch das „Jungenheim Waldhaus“, die „Böse-Buben-Anstalt“. Es gab gerade einmal fünf, sechs, zehn pädagogische Mitarbeiter. Das war jedenfalls für mich die Entscheidung meines Lebens seinerzeit, hierher ins Waldhaus zu kommen.
Bei bundesweiten Fortbildungen hatte ich gehört, wie in anderen Einrichtungen, in anderen Bundesländern gearbeitet wird, und ich habe uns da immer auch ein Stück weit als Vorreiter gesehen – speziell den Bereich „Betreutes Jugendwohnen“ in unserer Konzeption. Ich hatte gehofft, dass sich daraus später ein bundesweiter Standard entwickeln würde, aber das ist in den föderalen Strukturen in der Breite leider nicht vorangekommen.

Waldhaus: Wie geht es Ihnen jetzt beim Abschied als Vollzeitkraft im Waldhaus?

Peter Gunske: Ich gehe jetzt mit 63 Jahren in den Vorruhestand aus gesundheitlichen Gründen. Ich bleibe dem Waldhaus aber noch eine Weile erhalten, weil ich auf 400-Euro-Basis ein wenig weitermache, so lange, wie ich mir das zutraue. Ich merke jetzt, wie der Druck weg ist. Ich spüre den Unterschied zu vorher, zur Arbeit als Vollzeitkraft. Das ist ein bisschen wie „Pflicht“ und „Kür“. Jetzt ist die Pflicht vorbei, die Kür beginnt.
Ich habe das keinen einzigen Tag bereut, dass ich so lange an Bord geblieben bin. Im Waldhaus ist die Arbeit immer sehr vielseitig und flexibel gewesen, den Überblick im Fachgebiet habe ich durch die regelmäßige Teilnahme an der bundesweiten Jahresfortbildung behalten. Da ist mir also nichts verlorengegangen. Heute kann ich sagen: „Die 26 Jahre hier im Waldhaus haben mir gut getan!“

Das Waldhaus sagt:

„Danke!“

Im Jahr 2014 gab es wieder viele Unterstützer und Freunde, die dem Waldhaus finanziell und mit Sachleistungen geholfen und so zum Gelingen der Waldhaus-Arbeit beigetragen haben. Ohne diese Großzügigkeit wäre manche Initiative und manches Waldhaus-Projekt nicht oder nur in einer abgespeckten Version möglich gewesen.

Das Waldhaus dankt allen Förderern und Freunden, allen großen und kleinen Spendern von ganzem Herzen!

Übersicht | Spenden 2014:

- Familie Herzer
- Familie Michel
- Familie Röhm
- Georg Gloeckner
- Dr. Rüdiger Reinecke
- Ulrike Schneider
- Horst-Peter Schubert

- R+V Allgemeine Versicherung AG
- Axon' Kabel GmbH
- Brück Werkzeugmaschinen

Feedback:

„Dankeschön an das Waldhaus!“

Sehr geehrter Herr Artschwager,

beim Surfen fand ich durch Zufall die Internetseite des „Waldhauses“ und war erfreut, dass es diese Institution nach so langer Zeit noch gibt. Mein Name ist Rolf D. – ich war von 1957 bis 1959 unter Aufsicht Ihres Vaters gestellt. Ich habe meine Gesellenprüfung abgelegt bei der Firma S. und war im Jahr 1965 als Mitarbeiter in der Waldhaus-Werkstatt angestellt. Meine jetzige Frau arbeitete damals in der Verwaltung mit. Wir sind uns also im Waldhaus begegnet. (…)

Wenn es die Gelegenheit gestattet, würde ich mich über eine kurze Nachricht sehr freuen.

Mit freundlichen Grüßen, Rolf D.

Sehr geehrter Herr Weinmann,

habe heute im „Gäubote“ den Bericht über das Waldhaus und Frau Artschwager gelesen. Ein Grund, um einmal „danke!“ zu sagen für die Arbeit die Sie leisten. Wir hatten selbst so einen Problemjugendlichen, meinen Enkelsohn Lukas. Er kam, nachdem wir mit ihm zu Hause überhaupt nicht mehr klar kamen, zu Euch ins Waldhaus. Damals war er ziemlich sauer auf seine Mutter. Heute sagt er, das war das Beste, was meine Mutter tun konnte.

Lukas ist heute 23 Jahre alt. Er hat seine Ausbildung im Waldhaus gemacht und ist nachher zur Firma X. gegangen. Dort arbeitet er noch immer. Er hat sogar von seinem Chef die Verantwortung im Bereich „Dreher“ erhalten. Die Arbeit macht ihm sehr viel Spaß. Und man muss sagen, dank Euch Mitarbeitern im Waldhaus ist aus dem Jungen was geworden! Ihr könnt stolz auf Euren Erfolg sein. Der Lukas ist sehr verantwortungsbewusst geworden und er übernimmt bei seiner kleinen Schwester irgendwie sogar die Vaterrolle. Er steht ihr jederzeit bei allen Fragen helfend zur Seite. Etwas, das ich nie erwartet hätte!

Macht weiter so und lasst Euch von Rückschlägen nicht entmutigen!
Doris. V.

Waldhaus-Kooperationspartner ...

Herrenberg
die mitmachstadt

Altdorf

Deckenpfronn

JETTINGEN

HILDRIZHAUSEN

Mein GÄRTRINGEN

Gemeinde Mötzingen

POLIZEI
BADEN-WÜRTTEMBERG
POLIZEIDIREKTION BÖBLINGEN

CALW
Die Hermann-Hesse-Stadt

LEONBERG
GROSSE KREISSTADT

STADT HOLZGERLINGEN

GEMEINDE SCHÖNAICH

Gemeinde
Weil im Schönbuch

WALDENBUCH

Gemeinde
bondorf

... und Förderer

Baden-Württemberg

Baden-Württemberg
UMWELTMINISTERIUM

ESF
Europäischer Sozialfonds
für Deutschland

ESF
Chancen fördern
EUROPÄISCHER SOZIALFONDS
IN BADEN-WÜRTTEMBERG

EUROPÄISCHE UNION

Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit Stuttgart

JobCenter
Landkreis Böblingen

LANDESSTIFTUNG
Baden-Württemberg
Wir stiften Zukunft

die Vielfalt macht's
LANDKREIS
BÖBLINGEN

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR ARBEIT UND SOZIALES

investition in
Ihre Zukunft !
Europäischer Fonds für
regionale Entwicklung

Wir sind Mitglied im

IGFH Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen
Wir sind Mitglied

DER PARITÄTISCHE
UNSER SPITZENVERBAND

Das neue „Herbst-Highlight“:

Feuer & Kunst am Café „Fuchsbau“

Premiere am **22. November 2014:** Rund um das Café „Fuchsbau“ fand der erste **Kunsthandwerkermarkt** statt. Ab 14 Uhr herrschte auf dem Gelände des Waldhauses am Hildrizhauser Kohltor ein geschäftiges Treiben. An jenem „sommerlichen“ Herbsttag mit strahlend blauem Himmel stellten 17 Künstler und Kunsthandwerker ihre selbst produzierten Waren und Arbeiten drinnen und draußen rund um das Gebäude aus. An bunten Marktständen, wo das Angebot von modischen Accessoires über Holz, Schmuck, Metall bis hin zu kleinen Köstlichkeiten und einer Weinprobe reichte, gab es allerlei zu sehen und man konnte manches hübsche Mitbringsel oder auch ein passendes Weihnachtsgeschenk erwerben.

Mit Einbruch der Nacht erstrahlte das Gelände am Waldrand dann in einem besonderen Lichterschein: flackernde Feuerschalen, glutrote Feuerkörbe und helle Teelichter ließen die Szenerie rund um den „Fuchsbau“ aufleuchten. Bei einer **akrobatischen Feuershow** präsentierte die Tübinger Gruppe „Feuertanz“ eine spezielle Form des Seilspringens. Die Besucher waren fasziniert und klatschten begeistert beim Schlussapplaus.

Aufgrund der durchweg positiven Resonanz wird der **„Kunsthandwerkermarkt am Fuchsbau“** auch im Jahr 2015 wieder durchgeführt und zwar am **21. November 2015.**

> Weitere Informationen dazu auf der Homepage: www.cafe-fuchsbau.de.

DER FUCHSBAU
Ein Ort zum Ankommen.

DER FUCHSBAU
c/o WALDHAUS
Jugendhilfe gGmbH

Kohltor 1–12
71157 Hildrizhausen

07034 9317-509
info@cafe-fuchsbau.de

ÖFFNUNGSZEITEN

Mai–September
Dienstag–Donnerstag 14.00–18.00 Uhr
Freitag, Samstag 14.00–20.00 Uhr
Sonntag 10.00–18.00 Uhr

Oktober–April
Dienstag–Samstag 14.00–18.00 Uhr
Sonntag 10.00–18.00 Uhr

Montag ist ganzjährig Ruhetag

Waldhaus-Spenden:

„Ihre Hilfe zählt“

Es sind nicht nur die großen Spenden, welche die Waldhaus-Arbeit unterstützen – auch kleinere Spenden sind uns herzlich willkommen!

Wer für das Waldhaus spendet, hilft …

» chancengeminderten und benachteiligten Kindern und Jugendlichen.
» Schwangeren und jungen Müttern und Familien.
» dabei, jungen Leuten eine zweite Chance in Ausbildung und Beruf zu geben.

Wer für das Waldhaus spendet, unterstützt die Arbeit …

» eines engagierten und kreativen Teams von ca. 120 Mitarbeitern/innen.
» einer allseits geschätzten und flexiblen Einrichtung der Jugendhilfe.

Spenden auch Sie!

» durch Geldspenden auf unsere Spendenkonten:

Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE38601205000007783100
BIC: BFSWDE33STG

Volksbank AG Böblingen
IBAN: DE33603900000370559002
BIC: GENODES1BBV

Kreissparkasse Böblingen
IBAN: DE80603501300001006539
BIC: BBKRDE6B

„Der direkte Draht“ ...

Kontaktdaten Waldhaus

Hans Artschwager
Geschäftsführer
Tel.: 07034 9317-40
Mail:
h.artschwager@waldhaus-jugendhilfe.de

Michael Weinmann
Bereichsleiter
Stationäre erzieherische Hilfen
Tel.: 07034 9317-42
E-Mail:
weinmann@waldhaus-jugendhilfe.de

Anna Breitruck
Kinder- und Jugendpsychologin
Stellvertrende Bereichsleiterin
Therapeutischer Fachdienst
Tel.: 07034 9317-514
Mail:
breitruck@waldhaus-jugendhilfe.de

Michael Groh
Bereichsleiter
Kommunale Jugendarbeit/
Jugendsozialarbeit
Tel.: 07034 9317-41
Mail:
groh@waldhaus-jugendhilfe.de

Uwe Seitz
Bereichsleiter Jugendberufshilfe
Böblinger Straße 130
71065 Sindelfingen
Tel.: 07031 410689-13
Mail:
seitz@waldhaus-jugendhilfe.de

Annette Leitner-Sautter
Bereichsleiterin
Ambulante und teilstationäre erzieherische Hilfen
Tel.: 07034 9317-48
Mail:
leitner-sautter@waldhaus-jugendhilfe.de

Waldhaus Jahresbericht 2014

Impressum

WALDHAUS gGmbH
Sozialpädagogische Einrichtungen der Jugendhilfe
Kohltor 1 - 12 · 71157 Hildrizhausen
Tel.: 07034 9317-30 · Fax: 07034 9317-49
www.waldhaus-jugendhilfe.de · info@waldhaus-jugendhilfe.de

Vertretungsberechtigt: Hans Artschwager
Handelsregister: Amtsgericht Stuttgart HRB 240211
USt-Identifikations-Nr.: DE145165495

Konzept und Realisation
Textredaktion: lektorat & textlabor, Gärtringen
Layout & Satz: Medienfabrik GmbH, Stuttgart
Titelgrafik „Sparen bringt Not“: Norman Christ (Team 2)

Bitte vormerken:
Wichtige Waldhaus-Termine 2015

» **18.06.2015**
Großes Waldhaus-Sommerfest

» **19.06.2015**
„Dienstjubiläum“: Hans Artschwager

» **20.06.2015**
Waldhaus-Kleinkunstabend

» **21.11.2015**
„Feuer & Kunst“ Herbstlicher Kunsthandwerker-markt rund um das Café „Fuchsbau“

Weitere Termine und Infos finden Sie auf der Waldhaus-Homepage, in der Tageszeitung oder bei Facebook.

WALD
HAUS

SOZIALPÄDAGOGISCHE
EINRICHTUNGEN
DER JUGENDHILFE

WALDHAUS gGmbH

Sozialpädagogische Einrichtungen der Jugendhilfe

Kohltor 1 - 12 · 71157 Hildrizhausen
Tel. 07034 9317-30 · Fax 07034 9317-49

www.waldhaus-jugendhilfe.de
info@waldhaus-jugendhilfe.de